Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 182. Breslau, Freitag den 7. August. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

† Berlin, Anfang August. — Der Gang der öffentlichen Ereignisse ist bei uns jetzt rascher und lebhafter, als dies seit Jahren der Fall war; wir befinden uns mitten in den Reformversuchen der wichtigsten Triebfedern des Staatsmechanismus: das Verhältniß zwischen Kirche und Staat soll reorganisirt werden, die Gerichtsverfassung ist durch die eben publizirten Gesetze auf neue Bahnen geleitet, die Gewerbthätigkeit ist damit beschäftigt, sich eine neue Ordnung ihrer Verhältnisse anzueignen; die Handels- und Industrie-Zustände unsers Landes und des Zollvereins erfordern die umfassendste und gründlichste Prüfung gegenüber den von England beschlossenen Maßregeln hinsichtlich der erweiterten Handelsfreiheit, das Geldwesen unsers Staates verlangt nach Reformen, denen zu entsprechen eben ein Versuch mit der Erweiterung der hiesigen Bank gemacht ist. In dieser großartigen Bewegung der wichtigsten Volks- und Staatsinteressen thut Eins vor allen Dingen noth: die Bewegung muß, wenn sie zum befriedigenden Ziele gelangen soll, einen sichern und festen Träger in der öffentlichen Meinung des Volks haben; es muß jede Bewegung der Interessen an dieser öffentlichen Meinung einen Regulator besitzen, damit es nicht möglich wird, zu einem Ziele zu gelangen, das der Masse des Volks unerwünscht oder selbst nur gleichgültig bleibt. Um dies Letztere aber zu vermeiden, giebt es wieder nur einen Weg, den uns recht offenkundig England in seiner nach den Folgen fast unberechenbaren Bewegung innerhalb der letzten Jahre, vornämlich des letzten halben Jahres gezeigt hat, den Weg, auf dem sich durch freie Presse, freies Petitionsrecht und parlamentarische Vertretung des Volkswillens die Einsicht und Ueberzeugung der größern Volksmasse als die wahrhaft öffentliche Meinung nachhaltig ausdrücken kann. Mit diesen Mitteln ausgerüstet wird jede noch so allgemeine Bewegung der Volksinteressen zur ruhigen Klarheit und versöhnenden Befriedigung gelangen, während ohne dieselben kein Weg sicher ist, kein Ziel feststeht, und was man erreicht, immer nur den Anstoß zu einer neuen eben so fruchtlosen Bewegung und Aufregung bildet. Es ist gleichsam ein Naturgesetz im Staatsleben, daß, wie Dahlmann so einfach wie wahr bemerkt, die treibende Kraft im Staate nun einmal vom Volke ausgeht, ungefährlich, wenn charakteristische Formen für seine Thätigkeit gefunden sind, und daß ein Staatsmann in trauriger Vereinsamung dasteht, der, zu großen Umgestaltungen berufen, keine öffentlichen Organe zur Stütze findet. Aus dieser Ursache ließe sich vielleicht auch theilweise der in den letzten Jahren häufiger wiederkehrende Wechsel unserer Minister erklären, der sich gerade im Augenblick wiederholt und noch in mehrfacher Weise in Aussicht gestellt ist. Daß wir uns mitten in großen Umgestaltungen befinden, wer wollte es leugnen? Die vorhin angeführten Verhältnisse, deren Umgestaltung theils beschlossen ist, theils in Berathung steht, sprechen allein zur Genüge dafür. Dazu kommt aber die immer zunehmende Wechselwirkung der Staaten und Völker auf einander, gleichsam die solidarische Verhaftung, in welchem Fort- und Rückschritte des Einen für die des Andern stehen; keine großartige Umgestaltung in einem Staate läßt die andern unberührt; die Entwickelung Amerikas z. B. greift jetzt schon so tief in die Verhältnisse Europas ein, daß kein wahrhafter Staatsmann diese Wirkung unbeachtet lassen kann. Welche Maßregeln er auch immer ergreifen möge, er wird kein anderes Fundament für ihre Ausführung finden, als daß er sie auf die von beschränkten Geistern angeklagte und verurtheilte öffentliche Meinung stütze, und um diese in ihrer Reinheit und Unbefangenheit zu erfahren, giebt es nur zwei Wege; der Eine führt durch die parlamentarische Debatte der Volksvertreter, der Andere durch die freie Presse. Vielleicht wird gerade durch die gegenwärtigen Reformbestrebungen auf dem Gebiete von geistigen und materiellen Interessen in unserm Staate die Einsicht von der Nothwendigkeit, jene Wege recht bald zu betreten, zum Siege geführt.

** Berlin, 4. August. — Der gestern schon erwähnte Rechnungs-Abschluß und Verwaltungs-Bericht über die erste hier von Hrn. Liedke errichtete Spargesellschaft enthält noch einige wichtige Vorschläge zu Erweiterungen dieses Instituts, welche theilweise schon in diesem Jahre ins Leben getreten sind, wie z. B. die Einführung einer Brodsparkasse, welche den Sparern den Vortheil verschaffen soll, ohne directen Beitrag alljährlich für 8 — 9 Wochen Brod sparen zu können. Von vielen Seiten ist dem Vorstande der Gesellschaft der Wunsch vorgetragen worden, nicht allein zur Beschaffung von Winterbedürfnissen weiter sparen zu lassen, sondern auch noch eine andere Sparkasse und zwar zum Behuf der Einlösung versetzter Sachen sowohl als auch zur Zahlung der Miethe zu errichten. Auch diesen Wünschen will der Vorstand nachzukommen suchen. Endlich stellt derselbe in Aussicht, daß mit der Entwickelung dieses Sparsystems auch wohl ein vollständiges Volkshilfs-Institut zu erreichen wäre, dessen Schlußstein eine allgemeine Alter-Versorgungskasse für bürgerliche bilden sollte. Daraus ersieht man, daß der Begründer des bisher wirksamen Sparsystems auf dem einmal betretenen Wege nicht stehen bleiben will, sondern nach einer ziemlich umfassenden Organisation der vereinzelten und deshalb ohnmächtigen Kräfte der Volksmassen, sich vor der Noth und dem Elende zu schützen, hinstrebt. In diesem Streben muß ihn natürlich die Hoffnung tragen, daß aus der fernern Entwickelung seiner Pläne und Einrichtungen die Möglichkeit hervorgehen werde, „die vorhandene Noth mit der Zeit aufzuheben und eine glücklichere Zukunft ins Leben zu rufen." Wenigstens ist nicht zu leugnen, daß auf dem Wege, den der erste Begründer der Spargesellschaft betreten und dessen weitere Ziele er angedeutet hat, falls er nur folgerecht eingehalten wird, mannigfache Mittel zur Linderung und Abhülfe von Mißverhältnissen gefunden werden dürften, welche sich in unsern sozialen Zuständen aus dem Uebergewicht des Capitals über die Arbeitskraft etablirt haben. Der Aufforderung Brougham's an die Arbeiter: „werdet Capitalisten", läßt sich mittelst der hier betretenen Bahn in gewisser Hinsicht nachkommen, wie dieß an dem Beispiele, daß die Spargesellschaft mit 2204 Thlr. bei dem Einkauf ihrer täglichen Lebensbedürfnisse im Großen den Gewinn von 2485 Thlr. gegen ihre sonstige Einkaufsweise im Detail gemacht hat, klar vor Augen liegt. Der erwähnten Spargesellschaft flossen in dem früher erwähnten Zeitraume an milden Gaben 326 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. zu, wozu noch 8 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. Zinsen kommen von 800 Thlr., die in Berliner Stadt-Obligationen angelegt waren. Wegen den schon im August v. J. begonnen Zahlungen für angekaufte Naturalien sowohl, als hauptsächlich wegen der fallenden Course der Staatspapiere mußte die zinsbare Belegung höherer Summen unterbleiben; mußte doch schon der Vorstand als Coursdifferenz 15 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. aus eigenen Mitteln tragen. Für die Summe von 335 Thlr. erhielten die Sparer als Prämie zu gleichen Theilen eine ansehnliche Quantität verschiedener Hülsenfrüchte, so daß aber noch 45 Thlr. übrig blieben, welche mit einhelliger Uebereinstimmung der Spargesellschaft an zwei ihrer Mitglieder als Tugendprämie vertheilt wurden. Der Begründer der Gesellschaft bemerkt über diesen Punkt, „ungeachtet die Herren Vorstands-Mitglieder allgemein der Meinung waren, daß die Ausführung meiner Idee, rücksichtlich der Tugend-Prämie sehr leicht eine gänzliche Auflösung der Gesellschaft herbeiführen könne, so mochte ich mich durch bloße Meinungen vom „Handeln" nicht abhalten lassen, sondern suchte die Herren für meine Absicht umzustimmen und thatsächliche Ueberzeugungen zu gewinnen." Der Erfolg hat diese Ansicht gerechtfertigt; die ganze Spargesellschaft sprach einstimmig ihre freudige Anerkennung dieser Maßregel laut aus. Dieser glänzende Erfolg bestimmte den Gründer der Spargesellschaft, das Statut rücksichtlich der Tugend-Prämie zu ändern; — bis dahin war diese Bestimmung noch nicht ins Statut aufgenommen, — indem er sich von der Ausführung dieser Maßregel den größten Segen in moralischer Beziehung versprechen darf. Der weitere Inhalt der kleinen Schrift betrifft die Einnahme der Spargelder, wobei es sich herausstellte, daß eine consequente Durchführung der Geschäftsordnung, wonach jeder Sparer Sonntag Morgens seinen Beitrag entrichten sollte, nicht möglich war; man mußte die Zeit dem Sparer überlassen. Eine zinsbare Anlegung der ersparten Gelder hatte bisher seine große Schwierigkeit, wie schon die vorhin bemerkten Verluste an Coursdifferenzen beweisen; bis der Minister Rother verstattet hat, solche Gelder gegen 3⅓ pCt. Zinsen, in Summen durch 50 theilbar bei der königl. Seehandlung niederzulegen. Ferner enthält der Verwaltungs-Bericht die Art und Weise, wie die Naturalien angekauft und vertheilt wurden, und endlich einige Bemerkungen über den Einfluß, welchen die Sparkasse auf die Verbesserung der Zustände vieler armen Familien geübt hat. „Familien, die seit Jahren continuirlich aus der Armenkasse unterstützt wurden, sind durch den Beitritt zur Spargesellschaft der gewöhnlichen Hülfsbedürftigkeit enthoben worden." Außer der schon in der gestrigen Correspondenz erwähnten Umänderung des zweiten Paragraphen im ursprünglichen Statut ist nun auch noch zu bemerken, daß der erste Paragraph, welcher den Zweck der Gesellschaft ausspricht, folgende veränderte Fassung erhalten hat: „Die Gesellschaft bezweckt von ihrem Verdienste zu sparen, die Ersparnisse sonntäglich zusammenzulegen und dafür zum Theil Winterbedürfnisse, vornämlich Feuerungsmaterialien und Kartoffeln im Großen und Ganzen anzukaufen, zum Theil aber auch das ersparte Geld zur Berichtigung der Miethe und zum Einlösen versetzter Sachen, überhaupt zu beliebigem nützlichen Gebrauche baar zurückzuempfangen."

† Berlin, 4. August. — Ueber die Actien-Zeichnungen für die „Preußische Bank" hört man natürlich nichts Zuverlässiges, sofern dies von den Beamten der Beamten der Bank ausgehen müßte, welche darüber das strengste Amtsgeheimniß zu beobachten verpflichtet sind; wohl aber läßt sich nach den Aussagen derjenigen, welche für sich selbst oder im Auftrage Auswärtiger Bank-Actien gezeichnet haben, beurtheilen, daß vielleicht schon gegenwärtig die zur Disposition gestellte Summe von zehn Millionen längst überschritten ist. Hiesige Capitalisten, Financiers und Banquiers haben sich allerdings, so viel man vernimmt, nur mit verhältnißmäßig geringen Summen betheiligt; denn Berlin ist der Hauptsitz Deutschlands für Stockjobberei, Börsenspeculation in Eisenbahn-Actien ꝛc. Dagegen sind von auswärts sehr beträchtliche Summen gezeichnet, wie z. B. bestimmt versichert wird, daß allein die Capitalisten im preußischen Canton Neufchatel die Gelegenheit benützt hätten, gegen fünf Millionen Thaler für die neue Bank zeichnen zu lassen, die sie früher in preußischen Staatsschuldscheinen angelegt hatten, seit deren Reduction auf 3½ pCt. Zinsen aber herauszogen und nun die Gelegenheit wahrnehmen wollen, die solide Aussicht zu gewinnen, für ihr Geld fünf und mehr Procent zu gewinnen. Auch wird versichert, daß sich das Banquierhaus Rothschild auf eine Million an der preußischen Bank betheiligt habe, was mit Rücksicht auf die Verhältnisse, welche die erste Geldmacht Europa's gegenüber einer der Großmächte zu beobachten hat, durchaus nicht als unwahrscheinlich erscheint. Wenn nun auf diese Weise außer Zweifel gestellt sein möchte, daß jetzt schon die neue Bank consolidirt erscheint, so ist wohl eben so gewiß, daß durch ihre doch verhältnißmäßig nur unbedeutend vermehrten Circulationsmittel weder der Zweck erreicht werden dürfte, „die Bank zu einer, dem zunehmenden Handels- und Gewerbeverkehr angemessenen Ausdehnung ihrer bisherigen Wirksamkeit in den Stand zu setzen," noch daß dadurch dem gesunkenen Vertrauen im Eisenbahn-Actienhandel ein kräftiger Anstoß und Aufschwung bereitet werden wird. Wenn dieses aber unumgänglich nothwendig ist, um die im Bau begriffenen oder dazu vorbereiteten Eisen-

bahnlinien innerhalb Preußens und Deutschlands binnen einem Zeitraum auszuführen, der nicht allzu weit ausgedehnt werden darf, um nicht hinter den Nachbarn zurückzukommen, so will uns immer noch als die einzige hilfreiche Maßregel nur die erscheinen, daß der Staat zu dem gedachten Zwecke eine Anleihe contrahirt, was freilich nach verschiedenen Seiten hin seine großen Schwierigkeiten haben mag. — Unsere General-Synode wird schon wahrscheinlich bis zu Ende dieses Monats ihre Arbeiten vollenden, sie hält Sitzungen von 6 — 8 Stunden Dauer und da sie sich in der Regel um zehn Uhr Vormittags versammelt, so kann man ermessen, wie stark des Tages Last und Hitze auf sie einwirken muß. — Die Veröffentlichung der Cabinets-Ordre auf die Adresse des Breslauer Magistrats und der Stadtverordneten an die Laien-Mitglieder der Synode hat auch hier einen tiefen Eindruck hervorzubringen nicht verfehlt.

(N. K.) Herr Eichmann soll die ihm angetragene Stelle eines Finanzministers nicht angenommen haben, und man wird daher auf eine neue Besetzung dieses Postens bedacht sein müssen. Entweder wird Herr v. Patow oder der Geh. Rath Kühne die Stelle erhalten.

Potsdam, 4. August. (Spen. Z.) Als Se. Maj. der König gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr mit dem Großfürsten Michael von Rußland und dem Prinzen August von Württemberg, von Sanssouci durch die Stadt fuhr, um den Großfürsten nach dem Eisenbahnhof zu begleiten, wurde in der Waisenstraße, nahe dem Casino, ein Pferd von der Bespannung des kgl. Wagens von dem Sonnenstich-Koller befallen. Der König verließ mit seiner Begleitung den Wagen, und und setzte den Weg in einem andern Wagen fort. Das wüthend gewordene Pferd, welches sich bei dem Abstrengen losgerissen hatte, sprengte gegen die Eingangs-Treppe des Casino und beschädigte hier eine Botenfrau aus Werder. Der Oeconom des Casino beeilte sich, der Frau Hülfe zu leisten. Während dessen war der König von diesem Unfall in Kenntniß gesetzt worden, worauf Se. Maj. von dem Eisenbahnhofe zurückkehrte, um sich von dem Zustande der armen Frau und dem ganzen Unfalle persönlich zu überzeugen. Se. Maj. befahl, sogleich die Frau zu dem in der Nähe wohnenden Regiments-Arzt Dr. Knispel zu fahren, und daß um 10 Uhr Nachts noch Bericht über den Zustand der Frau erstattet, auch auf alle Weise für die letztere gesorgt werde. Das wüthende Pferd ward endlich überwältigt und nach dem königl. Stall geführt.

Magdeburg, 1. August. (H. N. Z.) Der Besuch der Katharinenkirche, in welcher Uhlich predigt, ist trotz der langen Predigten Uhlich's immer noch, wie im Anfange, bedeutend stark; besonders gern hören ihn die Landleute aus der Umgegend. Sehr regelmäßig gehen denn auch von dazu bestellten Leuten Rapporte über den Kirchenbesuch bei Uhlich nach Berlin, weil man dort des falschen Glaubens zu leben scheint, die Uhlich'sche Richtung habe keine Wurzeln im Volke. In dieser Hinsicht möchten also die Berichte noch keine Hoffnung erweckt haben.

Posen, 31. Juli. (Z. f. Pr.) Das Ehrengericht des hiesigen Offiziercorps hat jetzt sein Urtheil in der M...schen Sache abgegeben. Der ältere M..., dessen jüngerer Bruder, einer der wenigen Offiziere ist, die in die polnischen Umtriebe sich eingelassen, war um die Zeit des Trąpczynskischen Attentates wegen angeblicher Krankheit vom Dienste dispensirt. Am Abende des 3. März wurde er indessen auf der Straße gesehen. Er will sich zu seiner Braut haben begeben wollen, um diese zu beruhigen. Er wurde deshalb sofort suspendirt und vor ein Ehrengericht gestellt, das jetzt dahin entschieden hat, daß, wenn er soweit hergestellt gewesen sei, um ausgehen zu können, es auch seine Pflicht gewesen wäre zur Vertheidigung der Regierung sich zur Fahne zu stellen und seinen Platz in der Compagnie einzunehmen, und daß er wegen dieses Mangels an Patriotismus aus dem königl. Militärdienste entlassen werden möchte. Man ist hier nun allgemein auf die Entscheidung Sr. Maj. gespannt.

V Poseu, 5. August. — Wir können Ihnen noch einige interessante Details über die Ende vorigen Monats in Schneidemühl abgehaltenen General-Synode mittheilen. — Theiner berieth nicht mit und wohnte nur der ersten Sitzung bei, Dr. Jettmar als Abg. der Protestkatholiken Berlins nahm nur an den beiden ersten Sitzungen berathenden Theil, indem die Partei bald Anfangs mit den übrigen in Conflict gerieth, als es sich um den Symbol-Zwang und Annahme der Athanasianischen Lehre von der Dreieinigkeit handelte. Herr Dr. Jettmar verfocht diese Annahme, indeß alle Uebrigen, inclusive des Präses, der freiern Schriftforschung das Wort redeten. Die Protestkatholiken wollten einen dreieinigen Gott, d. h. den Begriff der ältesten Zeit über das höchste Wesen aufgestellt wissen, indeß die Synode einen einigen Gott aufstellte, der sich uns durch Christus, den ewig Vollkommensten, geoffenbart und den wir durch Wirkung des heil. Geistes zu begreifen vermögen. Darauf schlossen sich die Protestkatholiken von den Berathungen aus, nachdem sie die Synode darauf aufmerksam gemacht, daß sie der Staat nicht anerkennen werde, wenn sie die athanasianische Lehre verwerfen würde. Auf diese Insinuation erwiderte der Prediger Post als Vorsitzender: „daß es höchst unpassend sei, dergleichen äußere Rücksichten geltend zu machen, da es hier nur darauf ankomme, von der erkannten Wahrheit Zeugniß zu geben." Obgleich später noch eine Einigung mit den Protestkatholiken versucht ward, und dieselben auch noch in den letzten Sitzungen als Gäste waren, so ließen sich doch ihre altlutherischen Ansichten mit der entschieden liberalen Ansicht der Synode nicht vereinbaren. Wir haben schon erwähnt, daß Pred. Post aus Posen zum Präses der Synode erwählt ward und zwar mit der entschiedenen Majorität von 13 gegen 2 Stimmen, auch die letzteren beiden trennten sich in der Art, daß Pred. Bernhard eine, und Czerski auch nur eine Stimme hatte. Hieraus geht vielleicht besser als durch lange Redensarten hervor, daß Czerski auch das Vertrauen seiner Partei verloren, daß seine Person durchaus nichts mehr mit der durch ihn angeregten Sache zu schaffen und daß derjenige Unrecht hat, der unsere Christkatholiken in der Person Czerskis identificirt und ihnen das Schwankende Czerskis zur Last legen will. — Ohne bestimmt behaupten zu wollen, daß Czerski unfrei sei, können wir doch mit Gewißheit annehmen, daß die allgemeine Richtung der hiesigen Gemeinden eine freie ist, und daß sie den schlesischen und sächsischen Glaubensverwandten, ohne ganz ihre Ansichten zu theilen, mit herzlicher, inniger, christlicher Liebe zugethan sind, und daß sie Niemand verfluchen, wie immerhin auch Czerski über diese Sache denken mag. Es ist Zeit, daß wir die hiesigen Gemeinden richtig beurtheilen lernen, damit sie in Czerskis Unsicherheit nicht untergehen; Czerski ist ein lieber, guter Mann voll hohen moralischen und physischen Muthes, ein guter Prediger, sobald nicht sein Othodoxismus ins Spiel kommt, — aber dem Christkatholicismus kann seine Person durchaus gleichgültig sein, und wenn er heute römisch würde, so bliebe doch Alles durchaus beim Alten. Wenn es einer Sache nicht überhaupt schadete, wenn ein Mann sie repräsentirt, so würden wir sagen Post wäre der Mann, der geeignet sei das Czerski entfallene Ruder aufzunehmen. Posts Persönlichkeit und Gelehrsamkeit eignet sich ganz besonders dazu, was auch die große Liebe, die er hier bei allen Religionsparteien (selbst bei etlichen Römern) genießt, hinlänglich beweist. So hat der wackere Prediger wieder am vergangenen Sonntag, an welchem (als dem darauf folgenden) das Stiftungsfest der hiesigen Gemeinde (29. Juli 1845) gefeiert ward, der ganzen sehr zahlreichen Versammlung Thränen der Rührung und inniger christlicher Freude in die Augen gelockt. Wie zahlreich die Versammlung war, können Sie daraus entnehmen, wenn wir sagen, daß in fast lauter 2Pfennigstücken (und wie Viele haben nichts gegeben) gegen 9 Thlr auf dem Opferteller eingingen

Aus Westphalen, 30. Juli. — Es ist bekannt, daß die „Triersche Ztg." unlängst in einen Tendenz-Proceß verstrickt wurde. Wir können nun aus der zuverlässigsten Quelle die Nachricht mittheilen, daß derselbe in seinem ersten Stadium ungünstig für die Zeitung entschieden ist. Das Obercensurgericht hat nämlich der Verlagshandlung eine Verwarnung zukommen lassen, wodurch derselben die Concessions-Entziehung angedroht wird, falls die Redaction auf dem einmal betretenen Wege und in ihrem jetzigen Sinne zu redigiren fortfahre. Wahrscheinlich bildet hier einen Tendenzprozeß nicht so sehr das, was das Licht der Welt erblickt, als das durch den Censurstrich Vernichtete den Haupt-Incriminationspunkt.

Deutschland.

Dresden, 4. August. — Heute früh hat der König eine Reise auf einige Wochen nach Tyrol und Graubünden angetreten — Se. Maj. hat den zeither als Director im Justizministerium in Funktion gestandenen wirklichen Geh. Rath Dr. Friedrich Albert von Langenn zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts ernannt.

Vom Rhein, 29. Juli. — Aus bester Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß die fürstlich-thurn- und taxische Oberpostverwaltung mit Aufstellung neuer Tarife, die beträchtliche Ermäßigungen der Brief- und Fahrtaxen beabsichtigen, seit längerer Zeit beschäftigt ist, und daß dieselben allem Anschein nach nächstens schon ins Leben treten werden.

Hamburg, 28. Juli. (Köln. Z.) Der Bericht über das Verhältniß zum Zollvereine ist bereits in Druck. — Die nachbarlichen Verhältnisse betreffend, so wird, bleibt die holsteinsche Ständeversammlung zusammen, wahrscheinlich eine fernere neumünstersche Versammlung in weniger als 14 Tagen zur Berathung über die anderen proponirten Anträge gehalten werden.

Von der Trave, im Juli. (H. C.) Dem Vernehmen nach ist die Rechtsverwahrung des Großherzogs von Oldenburg gegen den offenen Brief des Königs von Dänemark dem diplomatischen Corps am Hoflager zu Oldenburg mitgetheilt, so wie in das Protokoll zu Frankfurt a. M. eingetragen worden. Höchstdieselben sollen in diesem Documente Ihr Bedauern über die dem Landesherrn gegenüber unangemessene Art und Weise zu erkennen geben, wie diese staatsrechtliche Frage in Volksversammlungen verhandelt worden, ohne jedoch Ihren agnatischen Rechten dadurch im Mindesten zu vergeben. Ueber den Erfolg der Schritte Sr. königl. Hoheit an fremden Höfen verlautet nur, daß der gedachte Protest in Kopenhagen nicht angenommen worden, und auch in Paris und London sich keines besseren Erfolges zu erfreuen haben dürfte. Bei der nahen Stellung des oldenburgschen Hauses zu dem kaiserl. russischen Hofe ist man auf die nächsten Nachrichten aus St. Petersburg sehr gespannt.

Aus Norddeutschlaud, 29. Juli. (N. K.) Die Behauptung der dänischen Blätter, nach welcher die herrschende Aufregung in allen Theilen der Herzogthümer von den Advokaten ausginge, wird Jedem, der nur einen Schritt ins Land hineinthut, als ungegründet erscheinen. Nicht die Advocaten, sondern die Grundbesitzer stehen an der Spitze der Bewegung; sie sind es, die sich durch die in Aussicht gestellte Einverleibung der Herzogthümer mit dem Königreich am meisten bedroht sehe, wie sie es sind, die gegenwärtig unter dem herrschenden Steuer- und Kassensystem am meisten leiden. Von ihnen gingen die Anträge auf Trennung der Finanzen, allgemeine (bis jetzt nur den Landmann treffende) Wehrpflicht und andere wichtige Forderungen aus; sie bilden auch jetzt den Kern der gegen den offenen Brief entstandenen Opposition. Unter den Gutsbesitzern und Bauern sind treffliche Redner, wie sich dies bei allen öffentlichen Versammlungen zeigt. Um den Dänen die falsche Meinung von dem dominirenden Einfluß der deutschen Anwälte zu nehmen, wird in den Herzogthümern sogar darauf gehalten, daß bei öffentlichen Demonstrationen sich die Advokaten weit eher zurückziehen als vordrängen.

Kiel, 31. Juli. — Am gestrigen Tage ist der Hofchef des Herzogs von Augustenburg, Herr von Cossel, hier in Kiel angekommen und sogleich mit dem Dampfschiff nach Copenhagen abgereist. Sicherem Vernehmen nach ist er beauftragt, dem Könige die agnatischen Proteste der Herzöge von Augustenburg und von Glücksburg gegen den königlichen offenen Brief zu überbringen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. — Nach „Fädreland" haben am 26. Juli neun von den in Roeskilde versammelten Ständedeputirten der kleineren Landbesitzer, mit dem Obergerichtsprocurator B. Christensen an der Spitze, auf eigene Hand dem Könige ein Gesuch überbracht, worin sie, in Betracht, daß keine große Aussicht vorhanden sei, daß die Angelegenheit wegen allgemeiner Wehrpflicht noch in der gegenwärtigen Ständeversammlung abgemacht werde, darauf antragen: „der König wolle allergnädigst ein Gesetz ergehen, oder jedenfalls den Ständen schon in dieser Diät zur Begutachtung vorlegen lassen, welches einfach dahin laute: daß alle Knaben, welche am 1. Jan. 1847 noch nicht das 16te Lebensjahr erfüllt haben, sowie alle diejenigen, welche später geboren werden, ohne Rücksicht auf Rang oder Stand, jedoch die königl. Kinder natürlicherweise ausgenommen, in die Lage- oder Wehrpflichtrollen aufgenommen werden sollen, damit später, wenn sie in das vorgeschriebene Alter treten, Alle gleichmäßig nach den zu der Zeit bestehenden Aushebungsvorschriften behandelt werden können."

Frankreich.

Paris, 31. Juli. — Die Gazette des Tribunaux giebt folgende Einzelnheiten: Kaum hatte das Orchester die Marseillaise zu spielen begonnen, als ein neben dem Graben des abgeschlossenen Gartens rechts vom Orchester stehender Mensch eine Pistole aus seiner Tasche zog und, auf den König zielend, Feuer gab. Kaum war der Schuß gefallen, als der König nach dem Orte hinzeigte, von woher der Schuß gekommen und, die Hand auf Herz und Kopf legend, deutete er an, daß er nicht verwundet worden und keine Furcht habe. Alsbald feuerte der Mörder ein zweites Pistol ab, und wieder wurde der König nicht getroffen. Die Königin warf sich in seine Arme und bemühte sich, ihn zu entfernen. Der König blieb aber ruhig auf dem Balkon stehen und gab den Befehl, das Concert fortzusetzen. Während das Volk seiner Freude über die Rettung des Königs Luft machte, hatten die Umstehenden sich des Mörders bemächtigt, und wären nicht Gardisten ihm zu Hilfe geeilt, so wäre er ein Opfer der Volkswuth geworden. — Die Epoque berichtet: Es war 7½ Uhr, als das große Concert beginnen sollte. Das Fenster öffnete sich, der König erscheint auf dem Balkon und grüßt das Publikum, das mit: es lebe der König! antwortete. Plötzlich, als eben die Marseillaise angestimmt worden, erhebt ein Mensch aus der Masse den Arm und schießt eine Pistole auf den König ab. Der König bezeichnet selbst den Mörder, und indem er die Hand aufs Herz legt und den Kopf zurückwarf, scheint er ihm zu sagen, daß er keine Furcht habe. Der Mörder schießt ein

zweites Pistol ab, aber wieder ohne zu treffen. Die Königin wirft sich dem Könige in die Arme und scheint ihn fortreißen zu wollen, der König giebt jedoch dem Orchester ein Zeichen fortzufahren. Vor lauter enthusiastischem Zurufen hört man keine Musik. — Der Thatbestand stellt sich bisher folgendermaßen heraus: „Joseph Henri, Stahl- und Galanteriewaaren-Fabrikant, wohnte in der Rue de Limoges No. 8 und zählt 51 Jahre (Lecomte 48). Er galt in seinem Stadtviertel als ein ruhiger und arbeitsamer Bürger. Seit dem Tode seiner Gattin — mit der er mehrere Kinder gezeugt, von denen zwei in der Voruntersuchung namentlich aufgeführt sind — verrieth er auffallende Spuren von Schwermuth und Geisteszerrüttung, die in der Liebe zur Verstorbenen, so wie in den drückender werdenden Erwerbsverhältnissen ihre nächste Veranlassung hatten. Kein Mitglied irgend einer geheimen politischen Gesellschaft faßte er dennoch den rasenden Entschluß, den König zu tödten. Seine Eigenschaft als Nationalgardist sollte ihm hiefür Gelegenheit bieten. Am 30. Juli auf denjenigen Wachtposten der Tuilerien beordert, den man die „Fahne“ nennt, fand er jedoch die Gelegenheit ungünstig; er verschob daher die Ausführung seines finstern Planes bis auf die Julifeier.“

Henry erklärte gestern, daß man in seiner Wohnung, Rue de Limoge, Papiere finden würde, welche seine Lebensbeschreibung enthielten. Wirklich hat man bei ihm ein Heft gefunden von etwa 120 Seiten, übrigens ziemlich unbedeutenden Inhalts. Ueberdies fand sich noch eine, erst gestern von ihm geschriebene Note vor, über deren Inhalt er sich nicht auslassen wollte.

Der Sergeant Deville-Legnos und ein Tambour-Major der Linie waren es, die sich des Mörders bemächtigten. In jeder Hand hielt er eine Pistole, und jetzt heißt es, daß er sie beide zu gleicher Zeit abgeschossen. Henry ist nichts weniger als in dürftigem Zustande. In seiner Fabrik von polirten Stahlgegenständen beschäftigt er gegen 20 Arbeiter; er zahlt selbst 3000 Fr. Miethe, so daß er wahrscheinlich auch Wähler ist. In der 4. Compagnie des 1. Bataill. ist er Korporal. Er hat ein finsteres Gesicht und sah immer sorgenvoll aus. Nach andern soll er in sehr schlechten Verhältnissen sein, indem er in Kurzem hätte falliren müssen. — In seinem Verhör soll er sich auch dahin erklärt haben, daß er durchaus keine politische Meinung habe, daß er im Gefühle seines Unglücks und nicht den Muth habend, sich zu tödten, auf den König geschossen, um so den Tod zu finden. Er fügte hinzu, daß er durch seine That die Zwecklosigkeit der Todesstrafe habe beweisen wollen, indem die kürzliche Hinrichtung Lecomte's ihn nicht davon hätte abhalten können. Ueber manche Punkte indessen hat er hartnäckig sich auszusprechen geweigert. In Kurzem hätte er 25,000 Fr. bezahlen müssen, wozu er sich außer Stande sah. Man erzählt, daß das Benehmen seiner vor einem Jahre verstorbenen Frau seinen Geist wohl verwirrt haben könnte.

Ein Journal versichert, daß Henry nebstbei eine besondere Vorliebe für die Republiken des Alterthums gezeigt und nur Bücher über Rom, Sparta u. s. w. gelesen, auch stets die Ansichten eines alten römischen Republikaners, eines Brutus ausgesprochen habe. — Schließlich ist noch zu erwähnen, daß bei der Art und Weise, wie das Attentat ausgeführt wurde, und der Unmöglichkeit eines Erfolgs ein großer Theil des Publikums darin ein Kunststück der Polizei sehen will, um auf die morgigen Wahlen in den Departements zu wirken. Mehrere Blätter sprechen diese Ansicht geradezu aus.

Dem Vernehmen nach ist in einem am 29sten d. abgehaltenen Ministerconseil, zu dem Hr. Guizot eigends vom Val-Richer berufen wurde, die Ordonnanz unterzeichnet worden, wodurch Soult's Demission angenommen wird, und wird diese Ordonnanz am 5ten oder 6. August im Moniteur erscheinen. Zu seinem Nachfolger hat der König den Marschall Sebastiani bestimmt.

Großbritannien.

London, 1. August, Morgens. (B.-H.) Das Unterhaus hat gestern die ministeriellen Resolutionen in Betreff der Regulirung der Zuckerzölle in der General-Comité unverändert angenommen. Die der Annahme vorhergehende Debatte war im Ganzen ohne Interesse, wie denn Sir R. J. Inglis, einer der Hauptgegner des Planes, gleich von vorn herein erklärte, daß nach der Abstimmung über das Amendement Bentinck jede Hoffnung, den Plan scheitern zu machen, vergeblich sei und jeder fernere Widerstand daher nur gehässig und erbitternd sein werde. Nichtsdestoweniger wurden einige Amendements in Vorschlag gebracht, die aber alle das Schicksal hatten, von dem Antragsteller selbst zurückgenommen zu werden und daher um so weniger erwähnt zu werden brauchen. Nachdem die Comité die ministeriellen Resolutionen angenommen und den Bericht über dieselben auf den 3ten beordert hatte, ging das Haus zur Berathung über Geldbewilligungen über. Bewilligt wurden unter Anderem 159,938 Lstr. für die Miliz von Großbritannien und Irland, 11,500 Lstr. für spanische und polnische Flüchtlinge u. s. w. — Zu Anfang der Sitzung zeigte Lord John Russell an, daß er die Verordnungen über die Prügelstrafe im Heere der Erwägung des Herzogs v. Wellington unterstellt habe und daß dieser sie emendiren wolle, weshalb er den Dr. Bowring bat, seinen darauf bezüglichen Antrag auszusetzen. Dazu ließ sich dieser bereit finden, erklärte aber, die Sache jedenfalls vor dem Ende der Session in Ordnung gebracht sehen zu wollen, weshalb er sich vorbehalte, seinen Antrag zu erneuern, wenn ihm die Wellingtonschen Reformen nicht zusagen.

Im Oberhause richtete gestern der Graf v. Fitzhardinge eine Anfrage an die Minister in Betreff eines Placates des Lord-Majors von London, in welchem derselbe anzeigt, daß die Cholera in London herrsche; es sei zwar die Cholera nicht ausdrücklich als die asiatische Cholera bezeichnet, indeß müsse man annehmen, daß diese Krankheit gemeint sei, und es würde daher zweckmäßig sein, wenn die Regierung die ihr etwa zugekommenen näheren Nachrichten darüber mittheile. Der Marquis v. Lansdowne erklärte darauf, es habe allerdings vor ein paar Tagen die Meinung obgewaltet, daß die asiatische Cholera in London herrsche, und das Handels-Amt habe, sobald ihm davon Anzeige gemacht sei, einen mit jener Krankheit genau bekannten Arzt in die City geschickt, um an Ort und Stelle die Sache zu untersuchen. Er habe darauf alle Häuser, in denen die Krankheit vorgekommen sein soll, besucht, und am folgenden Tage ihm (dem Marquis von Lansdowne) berichtet, daß sich auch nicht in einem einzigen Fall die Symptome der asiatischen Cholera gezeigt haben; eben so wenig sei dies in den Hospitälern, welche jener Arzt besucht habe. Dagegen sei es allerdings wahr, daß einzelne Fälle sporadischer Cholera vorgekommen seien. Uebrigens habe die Regierung Vorkehrungen getroffen, um jedenfalls sogleich die Spuren der asiatischen Cholera, falls sich diese Krankheit zeigen sollte, zu entdecken.

Daily News berichten, daß der Herzog Devonshire in einigen Tagen mit einer Mission an den Sultan nach Konstantinopel abgehen und von dort sich nach Petersburg begeben würde.

Die Spaltung im Lager der Repealer wird täglich klaffender. O'Connell scheint entschieden mit Jung-Irland brechen zu wollen.

Der Herald hat ein Privatschreiben aus Lissabon, welches die Portugiesischen Zustände mit den düstersten Farben schildert. Es heißt darin u. a.: In zwei Worten läßt sich die Lage der Dinge hier zusammenfassen — sie heißen „äußerste Verwirrung“ Das Gouvernement, um es aus Höflichkeit so zu nennen, regiert nichts außerhalb der Thore von Lissabon und Oporto und nicht viel innerhalb der Mauern. Der übrige Theil des Landes ist in vollem Genusse totalen Mangels irgend welcher Herrschaft. Die Behörden feiern vollkommen, da Niemand sich um ihre Befehle kümmert und die Steuer-Einnahmen sind fast sämmtlich verschwunden.

Die neuesten Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, die bis zum 30. Mai reichen, klagten noch immer über Mangel an Truppen an der Gränze. In Folge davon ist es den Kaffern gelungen, sich am 21. Mai eines Zuges von 41 mit Proviant und andern Vorräthen beladenen Wagen zu bemächtigen. Die aus 60 Mann bestehende Escorte wurde zurückgetrieben.

Italien.

Rom, 25. Juli. (N. K.) Nach eben erhaltener Kunde hat Se. Heiligkeit den weisen Beschluß gefaßt, allen bisher mit Monsignors besetzten hohen Stellen im Staate (wie der Tesoriere, der Governatore von Rom rc.), welche den dazu Ernannten das Anrecht auf die nach einiger Zeit zu erhaltende Kardinalswürde gaben, dieses Anrecht ein- für allemal zu entziehen, damit die Wahl für die Kardinalsstellen künftig rein vom Ermessen des Papstes abhängen und das Collegium durchgehends mit Männern besetzt werden könne, welche nicht bloß in kirchlicher, sondern auch in politischer Beziehung die für ihre hohe Stellung nothwendigen Eigenschaften besitzen. — Es scheint, als wenn die begonnene durchgreifende Staatsreform auch einen Wechsel der meisten, vom früheren Governo besetzten hohen Stellen nöthig machte. So behauptet man, daß nicht allein das Amt des Tesoriere anderweit besetzt, sondern auch Herr Marini, dessen politische Ansichten denen Pius' IX. nicht zu entsprechen scheinen, seine Stelle als Governatore von Rom mit einem Bisthum (also nicht mit der gehofften Kardinalswürde) vertauschen werde.

Pisa, 27. Juli. — Man schreibt aus Florenz, daß dort vorgestern Ludwig Bonaparte, ehemaliger König von Holland, gestorben ist. In seinem Testamente bittet er in französischer Erde ruhen zu dürfen.

Amerika.

Nach New-Yorker Nachrichten vom 15. Juli stand General Taylor noch in Matamoras, wollte aber binnen Kurzem nach Monterey aufbrechen. Hie und da äußerte sich bereits in den Ver. Staaten Unzufriedenheit über sein langes Zögern, indeß scheint dasselbe zum Theil daraus erklärt werden zu müssen, daß der sehr ausgedehnte Operationsplan, den die Regierung der Ver. Staaten entworfen, noch nicht gehörig vorbereitet ist, um dem General Taylor zu gestatten, mit der Ausführung des ihm zugewiesenen Theiles den Anfang zu machen. Man will nämlich nach angeblich vollkommen zuverlässigen Nachrichten aus Washington wissen, daß, um den eigentlichen Zweck des Krieges, die Zerstückelung Mexico's, mit voller Gewißheit zu erlangen, acht verschiedene Punkte in's Auge gefaßt worden seien und zwar: 1. Ein Angriff auf San Juan de Ulloa und Vera Cruz; 2. das Vorrücken des General Taylor nach Süden, zunächst nach Monterey; 3. ein Angriff auf Tampico; 4. eine Demonstration gegen Californien zur See; die Escadre der Verein. Staaten in der Südsee (10 Schiffe mit 200 K. und 2000 Mann Besatzung) soll nämlich San Francisco, Mazatlan und die übrigen mexicanischen Häfen am Stillen Meere besetzen; 5. eine militairische Colonisirungs-Expedition von New-York und Neu-England zur See ebenfalls nach Californien bestimmt; die Expedition, von deren Theilnehmern jeder 320 Morgen Landes in Californien erhält, sollte in wenigen Tagen unter einem Obersten Stephenson von New-York abgehen; 6. eine militairische Expedition gegen Santa Fé, welche sich bereits unter dem Commando des Obersten Kearney vom Fort Leavenworth in Marsch gesetzt hat; 7. Instradirung eines Haufens von Freiwilligen aus den westlichen Staaten der Union nach einem Punkte am Rio Grande, etwa 400 Miles oberhalb von Matamoras, vermuthlich nach Presidio; endlich 8. Unterstützung und Förderung des Aufstandes und der Unabhängigkeits-Erklärung von Yucatan. Die im mexicanischen Golf stationirte Escadre, welche diese Zwecke fördern soll, besteht aus 11 Schiffen mit 248 K. und 2300 Mann Besatzung.

Miscellen.

Berlin. Durch die Aufmerksamkeit eines Beamten der Kämmereikasse ist der muthmaßliche Mörder einer hier allgemein bekannten, und vor Jahr und Tag auf verruchte Weise umgebrachten Wittwe zur Haft gebracht worden. Bei dem Attentate waren nämlich einige hundert Thaler-Stadtobligationen entwendet, und die Nummern dieser Obligationen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden. Im vorigen Jahre scheint der Mörder, ein Arbeitsmann, die Abhebung der Coupons bei der Kämmereikasse absichtlich unterlassen zu haben und beanspruchte vor einigen Tagen die Auszahlung derselben. War der betreffende Beamte schon hierdurch aufmerksam geworden, so mußte sich bei dem Anblicke der zerdrückten, sogar mit Blut befleckten Coupons der Verdacht steigern. Auf die Frage, wie er in den Besitz dieser Coupons gekommen, gerieth der Besitzer in Verlegenheit und gab vor, daß der Eigenthümer vor der Thür stehe, daß er ihn aber sofort herbeiholen wolle. Der Beamte ging aber nach und ließ den Verdächtigen arretiren, nachdem sich seine Angaben als Lügen erwiesen. Dasselbe Individuum war bereits wegen dringenden Verdachts längere Zeit in Untersuchungs-Arrest gewesen, bei dem Mangel an Beweisen aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. (Voss. Z.)

Königsberg, 2. August. — Herr Riesen widerspricht in der gestrigen Königsberger Zeitung der Angabe, daß die hiesige Adresse an Sir Robert Peel nicht abgegangen wäre. Vielmehr sei diese durch ihn selbst schon am 22. Juli (also schon einen Tag vorher, ehe die Elbinger Zeitung ihre Berichtigung brachte) von Elbing nach London abgeschickt worden. (Wie wir hören, ist dieselbe von 48 geachteten Einwohnern Elbings unterzeichnet. Wünschenswerth wäre es, wenn die Herren Unterzeichner der Adresse die s. Z. ihnen zugehende Antwort Sir Robert's der Oeffentlichkeit übergäben.)

Aus dem Bergischen, 26. Juli. — Die aus Franzosen und Engländern zusammengesetzte Bergwerks-Gesellschaft macht dem Verlauten nach täglich bessere Geschäfte, indem sie unsere Berge ausbeutet, und setzt keine geringe Anzahl von Menschen dadurch in Nahrung. Es ist seltsam, daß Ausländer sich entschließen müssen, unsere Berge zu bebauen, wo sich doch aus unseren Provinzen Bergwerks-Gesellschaften für Mexiko gebildet haben. Wir suchen in der Ferne, was wir in der Nähe hätten finden können.

Aus Dresden. Die Einwohnerzahl Dresdens betrug im J. 1845: 80,787 excl. des Militairs; darunter waren 630 Israeliten. Fremde wurden aus den Gasthäusern 61,233 gemeldet und auf dem Fremdenbureau 8976. Dienstboten gab es 16,603; 4111 männliche und 12,492 weibliche. Dresden hatte im J. 1845 94 Hotels und Gasthäuser, 70 Billards- und Kaffeehäuser, 27 Weinstuben, 418 Schänk- und Speisewirthschaften und 31 Tanzörter; dann 7 öffentliche Gärten und 13 Bäder, worunter 3 Dampfbäder, 113 öffentliche und 1814 Privatbrunnen, worunter ein artesischer. Kirchen und Kapellen gibt es 20, nämlich 10 evangelische, 1 katholische, 1 reformirte Kirche und 1 Judentempel und 1 evangelische und 6 katholische Capellen; Gottesäcker sind 7 vorhanden und 5 Leichenhäuser. Verhaftet wurden in dem J. 1845 nicht weniger als 3058, von welchen wegen Herumtreibens 635 — wegen Bettelns 303 —, wegen Obdachlosigkeit 278 —, wegen Legitimationsmangels 92 —, wegen unbefugten Aufenthalts rc, 264 — in Haft genommen worden waren. Außerdem waren 5 wegen verübten Morde

oder dringenden Verdachts desselben, 16 wegen Brandstiftung, 121 wegen Betrugs und Fälschung, 591 wegen Diebstahls, 164 wegen Trunkenheit und 122 wegen fleischlicher Vergehen zur Haft gebracht worden. Die andern Verhaftungen beziehen sich auf Widersetzlichkeiten, unrechtmäßiges Betragen der Dienstmädchen, Entweichung von Lehrlingen ꝛc. Unter polizeilicher Aufsicht standen 37 Wirthschaften und zwar 7, weil sie des Spiels, und 30, weil sie der Kuppelei verdächtig waren, dann noch 321 Personen, unter denen sich 119 prostituirte Mädchen befanden. Es fielen 16 Selbstmorde vor, 84 Personen verunglückten. Brände gab es 16, von welchen 9 unbedeutend und 5 größer waren.

Palermo, 20. Juli. Hier befindet sich jetzt Herr C. F. Zimpel, der, nachdem er während zehn Jahren in den Vereinigten Staaten das Eisenbahnwesen praktisch studirt hatte, auch in Deutschland mehren dieser Anlagen, unter andern den Bahnarbeiten von Berlin nach Frankfurt a. d. O., vorgestanden hat. Man will wissen, er sei nach Rom berufen worden, um dort Vorschläge zu neuen Bahnen anzuhören und an Plänen und Projekten zu arbeiten. Andere aber wollen wissen, sein Aufenthalt hier stehe mit gewissen Ideen von Eisenbahnen in Sizilien in Verbindung: Letzteres aber ist, ein großer Irrthum. Sizilien ist für Eisenbahnen noch nicht reif, und Hr. Zimpel wohnt draußen in dem herrlichen Belmont, genießt die schöne Natur und pflegt die durch ununterbrochene anstrengende Arbeiten zurückgekommene Gesundheit. (D. A. Z.)

Brüssel, 1. August. Seit mehreren Tagen — meldet das **Journal de Bruxelles** ziemlich mystisch — war die belgische Polizei davon unterrichtet, daß ein Komplott gegen das Leben Ludwig Philipp's am 28. Juli c. losbrechen sollte. Sie machte ihre Mittheilungen dem französischen Gesandten in Brüssel, der den Pariser Präfekten in Kenntniß setzte und den König vermochte, vor dem 28. Juli wenigstens nicht öffentlich zu erscheinen. (?)

London. — Am 29sten hat der hiesige Astronom Hind einen telescopischen Cometen in der Constellation Kameleopard entdeckt; seine Stellung war um 12 h. 6 m. 6 s. mittl. Zeit Greenwich: grade Aufsteigung 31 h. 15 m. 35,2 s. n. Abw. 60° 37′ 2″. Der Comet ist ein runder Nebelfleck mit einem glänzenden sternartigen Kern.

Aus Westphalen, im Juli. In R. in Westphalen ist eine Schloßkirche, welche von ihrem Eigenthümer, einem Evangelischen, das ganze Jahr hindurch als Aufbewahrungsort für allerlei Sachen benutzt wird; nur an einem Tage im Jahre, zur Kirchmeß, wird von einem katholischen Priester Messe darin gelesen. Die Gegend um R., in alten Zeiten ganz evangelisch, ist durch Tyrannei eines frühern Landesherrn zum Katholizismus zurückgezwungen. Gegenwärtig wohnen die Evangelischen nur zerstreut in und um R. Sie bilden aber doch eine so bedeutende Zahl, daß längst eine Parochie hätte gebildet und ein Pfarrer hätte eingestellt werden sollen. Es fehlte nur eine Kirche. Was war natürlicher, als daß man seine Blicke auf die einem Evangelischen zugehörige Schloßkirche richtete und sie zu dem angegebenen Behufe benutzen zu können hoffte. Aber weit gefehlt! Himmel und Hölle ist in Bewegung gesetzt, um zu verhindern, daß 300 evangelische Christen ihren Gott öffentlich verehren und sich den Trost des Evangeliums können predigen lassen. Auch Bischof Drepper in Paderborn hat sich entschieden geweigert, seine Einwilligung dazu zu geben. Das ist Toleranz, das ist Liebe, dos ist confessionelle Brüderlichkeit!! — Eine Messe jährlich, die eben so gut in einer der katholischen Ortskirchen gelesen werden könnte, ist wichtiger, als das schreiende Bedürfniß und Verlangen einer ganzen evangelischen Bevölkerung nach der sonntäglichen Verkündigung des Wortes Gottes.

Schlesischer Nouvellen = Courier.

Tagesgeschichte.

Neisse, 4. August. — Am 3. Aug. 1836 wurde unser städtischer Spielplatz, der mit einem Aufwande von 1200 Rthlr. aus einem Chaos von Untiefen, Löchern und Sandhügeln zu einem der reizendsten Vergnügungs=Plätze für unsre Schuljugend umgeschaffen worden, feierlich eingeweiht, und dieses, sich der allseitigsten Theilnahme erfreuende Weihefest bisher jedes Jahr an demselben Tage wiederholt. Auch heut fand diese Feier — da sie gestern wegen Regens unterbleiben mußte — durch das heiterste Wetter begünstigt, in gewohnter Weise um 2 Uhr Nachmittag Statt. Die lange Reihe, aus 1800 Jünglingen, Knaben und Mädchen bestehend, ward durch ein Tambours=Corps von Knaben eröffnet und durch die 198 Realschüler geschlossen. Auf dem Spielplatze gab es ein Schau=Turnen der Realschüler und ein Armbrustschießen derselben, nach welchem letzteren an die 9 besten Schützen durch Frau Bürgermeister von Adlersfeld recht niedliche Gewinne, wozu die Commune das Meiste beigetragen, ausgetheilt wurden. Recht einen Spaß machten das Stangenklettern nach dort aufgehängten Gewinnen und das Sacklaufen. Es wurde getanzt, gesungen, gejubelt, und, obgleich eine ungeheure Menschenmasse auf dem großen Platze durch 6 bis 7 Stunden auf= und niederwogte, gab es doch kein Unglück zu beklagen. Unter den vielen Zelten zeichnete sich das große prachtvolle Magistratszelt, welches vorzugsweise für die Väter der Stadt, auf den Antrag der Stadt=Verordneten, aufgeschlagen worden, vortheilhaft aus. Um 9 Uhr leuchtete der helle Mond dem Hereinmarsch und dem fröhlichen Schlusse des heiter verlebten Nachmittags. An arme Schulkinder wurpen 600 Semmeln und 3 Fässer Bier ausgetheilt. φ

---

* Reinerz, 4. August. — Ein kurzer Bericht über die gestern hier stattgefundene feierliche Einweihung der vom Gustav=Adolph=Verein neu erbauten evangelischen Kirche dürfte den Lesern Ihrer Zeitung nicht unwillkommen sein. Gegen 9 Uhr Morgens versammelte sich die evangelische Gemeinde so wie viele Kurgäste im Kursale, als dem Orte, an welchem zuletzt Gottesdienst gehalten worden war. Nachdem einige Liederverse gesungen worden, sprach Herr Pastor Bergmann aus Straußenei die Abschiedsworte, in welchen er auf die Geschichte der Gemeinde Bezug nahm und diese sodann an das erinnerte, was ihrer nun harrte. Als hierauf die Gemeinde den Vers: „Unsern Ausgang segne Gott" u. s. w. gesungen, wurden die **vasa sacra**, die Leuchter nebst Kerzen, ein Kissen von weißem Moor mit dem Schlüssel zum neuen Gotteshause und die Bibel vom Altar herabgenommen. Die Versammlung verließ nun den Kursaal und ordnete sich zum Einzuge in das neue Gotteshaus in folgender Art: 1) Die Schützengilde von Reinerz die aus eigenem Antriebe an dem Feste Theil nahm und ihre freundliche Gesinnung gegen die evangel. Gemeinde dadurch an den Tag zu legen suchte; 2) die Schuljugend, bekränzt; 3) der Cantor und Lehrer, umgeben von den zur Kur hier anwesenden Cantoren und Lehrern aus anderen Parochieen; 4) die Bade=Musici, auf dem Zuge vom Kursaale aus bis an die Kirche blasend die Melodie: „Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc." Ihnen folgte 5) der Pastor Bergmann, die Bibel tragend, zu beiden Seiten begleitet, und zwar a) von einem Deputirten oer Freunde und Wohlthäter, welche die Gemeinde in Breslau gefunden. Jene Freunde der Gemeinde hatten einen kostbaren silbernen Kelch nebst Patene übersendet; beides trug jener Deputirte. Auf der andern Seite des P. Bergmann ging b) der hiesige Pfarramtsverweser, tragend den Kelch und die Patene, welche von dem Gustav=Adolph=Verein der Gemeinde schon früher geschenkt worden waren. Hierauf folgten zwei Kirchenvorsteher, von denen jeder einen Altar=Leuchter nebst Kerze trug; sodann der Herr Geheime Rath Nöldechen, tragend ein Kissen von weißem Moor, mit einem Epheu=Kranz von Gold gestickt, auf welchem der Schlüssel zum Gotteshause lag *); demnächst Herr Professor Suckow sammt den übrigen anwesenden, mit dem Talar bekleideten Herren Geistlichen, deren Zahl 16 war; endlich der Magistrat und die Stadtverordneten von Reinerz, an welche sich die Gemeinde anschloß. In dieser Reihenfolge bewegte sich der Zug langsam vom Kursaale aus durch die Brunnenallee nach der Stadt, und zwar durch die Badestraße über den Markt nach der Heuscheuer=Straße zu. Während der Dauer des Zuges wurden die Glocken der evangelischen Kirche gezogen. Auf Anordnung des hiesigen Magistrats waren die Straßen, durch welche der Zug ging, ganz besonders gesäubert worden was mit großem Dank anerkannt werden muß. Am Eingange zum Kirchplatze war eine Ehrenpforte errichtet, bei deren Ausschmückung die Gemeindeglieder sich thätig bewiesen hatten. Hier angekommen, wurde von der Schützengilde ein Spalier bis zur Kirchthür gezogen, innerhalb dessen sich die Schulkinder aufgestellt hatten. Nunmehr trat Hr. Stadtrath Becker auf die zur Kirchthür führenden Stufen und überreichte mit den freundlichsten Segenswünschen dem Kirchenvorsteher Hrn. von Riwotzki die Schlüssel zur Kirche**). Letzterer dankte. In der Kirche angekommen, empfing der hiesige Pfarrverweser die **vasa sacra**, Bibel, Leuchter und Kerzen aus der Händen derer, welche jene Gegenstände getragen hatten, und stellte sie auf den Altar in der vorgeschriebenen Ordnung. Die Orgel erklang, gespielt vom Hrn. Ober=Organisten Köhler aus Breslau. Nachdem 3 Verse gesungen waren, hielt Professor Suckow die Zueignungsrede über die Worte: Ehre sei Gott in der Höhe!" — worauf wieder 2 Verse sowie der Kleinsche Psalm: „Der Herr ist mein Hort!" gesungen wurden. Sodann folgte die Predigt, gehalten von Hrn. Abtaß über Röm. 12, v. 1, Gebet und Segen am Altar, gesprochen vom Superint. Haacke aus Schweidnitz. — Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich die Versammelten zu dem Orte, wo der Grundstein zum Pfarr= und Schulgebäude gelegt werden sollte. Die Fahnenträger der Schützengilde entfalteten ihre Fahnen über jener Stelle. Nachdem Herr Diakonus Goguel aus Schweidnitz die Bezug nehmende Rede gehalten, wurde der Grundstein gelegt, über welchen Herr Superint. Mehwald aus Neisse Gebet und Segen sprach. Einen freundlichen Anblick gewährte es, als die Maurer, welche an der Kirche gearbeitet hatten und nunmehr an dem Pfarr= und Schulgebäude arbeiten, mit ihren im verkleinerten Maßstabe angefertigten Werkzeugen, die auf langen Stäben oben befestigt waren, im Halbkreis den Platz umgaben, der dem Grundstein zunächst lag. Die Feier schloß mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott!"

Ein hierauf im Kur=Saal veranstaltetes Mittagsmahl wurde durch geistreiche Toaste gewürzt; Hr. Prof. Suckow brachte dem Schirmherrn der neu begründeten Kirche, unserm allgeliebten Könige, ein dreimaliges Hoch aus.

---

* Bahnhof zu Oppeln, Ende Juli. (Reiseerinnerungen). Da ich einige Stunden auf den nächsten Zug warten muß, so will ich die Muße benutzen, um Ihnen einiges über die hiesigen Zustände zu berichten. Wohin man kommt, merkt man, daß für die Entwickelung des kirchlichen Lebens viel, in jedem Fall mehr als für das des politischen geschieht. Man erzählt viele Belege dafür, wie namentlich der König selbst diesem Gegenstande seine speciellste Fürsorge widme. Nur ein paar Beispiele will ich dafür anführen, die während meines kurzen Aufenthalts zu meiner Kenntniß gekommen sind. Man theilt sich unter andern mit, daß auf einem Dorfe in Oberschlesien der Bau einer Kirche beabsichtigt wurde, wozu die Zeichnung Sr. Maj. vorgelegen habe und fügt hinzu, daß der König eigenhändig eine Aenderung darin vorgenommen, indem er mit Herstellung des unterlassenen Verhältnisses zweier Blendfenster im obern Theile des Thurmes letzteren selbst um 10 Fuß niedriger zu bauen befohlen. Nicht nur dieß erinnert an Friedrich den Großen, sondern auch die Randbemerkung, die hinzugefügt worden sein soll: „hierdurch wird an den Baukosten erspart." — Höherer Anordnung zufolge sollen diejenigen Plätze, auf denen in früherer Zeit evangl. Kirchen gestanden haben, um sie vor Entheiligung und Mißbrauch zu schützen, durch Aufstellung eines Kreuzes bezeichnet werden. Unter dem 29. Juni l. J. wurden die Polizeibehörden durch das Landrathamt ersucht, Anzeige darüber zu machen, ob in ihrem Polizeibezirk dergleichen Plätze vorhanden seien. — Weiter: Vor Kurzem wurde das sogenannte Kloster **sub hasta** verkauft. Ein Kaufmann aus Oppeln hatte das Meistgebot u. glaubte in Besitz desselben zu gelangen. Ehe jedoch der Zuschlag erfolgen konnte, trat der kathol. Pfarrer mit der Erklärung hervor, daß er auf Grund höherer Bestimmung in das Meistgebot eintrete und das Kloster übernehme. Das Gerücht sagt, es sei zu einer Anstalt für die „Grauen Schwestern" bestimmt.

Es dürfte Ihuen ferner nicht uninteressant zu erfahren sein, daß unlängst, zur Zeit der großen Hitze, ein Circular des kathol. Geistlichen in Oppeln, die Ackerbesitzer zur Geldzeichnung aufforderte, damit Messen und Gebete gehalten werden könnten, um den lieben Gott zu bewegen, es bald regnen zu lassen. In der That sollen die von der Witterung und andern Sorgen seit Jahren schwer geprüften Menschen über 8 Rthlr. zusammengebracht und dem Geistlichen gegeben haben. Die frommen Gebete sollen zu einer Zeit angestellt werden, wann der Himmel oder der Barometer Erfüllung verheißt. Auch auf dem Lande sollen, wie vielfach erzählt wurde, von den armen Leuten Gelder zu Regenmessen und Witterungsgebeten eingezogen werden. Nicht wahr, man unterhält sich hier gut? Ich will aber mit diesen kirchlichen Zuständen aufhören, und Ihnen mittheilen, daß es sich auch für andere Richtung leben ließe. Es herrscht in Oppeln theilweis ein recht frischer Geist, der durch einzelne Männer, welche ihre Zeit verstehen, angeregt und unterhalten wird. Neulich hat hier zu Ehren des abgehenden

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

*) Geheime Rath Nöldechen war begleitet von dem Herrn Stadtrath Becker und Hrn. v. Riwotzki. — Das Kissen ist ein Geschenk der Frau v. Riwotzki. — Noch ist zu bemerken, daß die hiesige Gemeinde einen schönen gläsernen Kronleuchter für die Kirche angeschafft hat, wozu auch katholische, ja mosaische Bekenner mit Freuden beigesteuert haben. Ebenso hat die Gemeinde dem Kirchendiener einen Chorrock angeschafft.

**) Ein Zufall, welcher vielleicht zu falschen Gerüchten Veranlassung geben könnte, sei hier noch erwähnt. Als nämlich Herr Stadtrath Becker Hrn. v. Riwotzki den Schlüssel überreicht hatte, versuchte letzterer damit die Kirchthüre zu öffnen. Es brach jedoch ein Theil dieses schön polirten, aber wahrscheinlich nicht zum praktischen Gebrauch gefertigten Schlüssels im Schloß ab, wodurch die Oeffnung der Hauptthüre eine kurze Zeit verzögert wurde und der Einzug durch die Seitenthür erfolgen mußte.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 182 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 7. August 1846.

(Fortsetzung.)

und als Direktor an das Landgericht zu Breslau bestimmten Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Herrn Fuchs, ein Festmahl Statt gefunden, das sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte. Allgemein wird der Abgang des Herrn ꝛc. Fuchs im weitesten Umkreise bedauert; er besitzt die Hochachtung aller gesinnungstüchtigen Männer und Frauen in einem hohen, ich möchte sagen — seltenen Maße. Das Urtheil: „Breslau mag sich freuen“ hab ich mehr denn einmal vernommen.

(Eingesandt.)

Hirschberg, 5. August. — Gestern ist auch der 4te Prediger für unsere evangelische Kirche gewählt worden. Unter den in die enge Wahl gekommenen Candidaten: Raupach, Herbst und Trepke ward der letzte von den 12 Kirchenvorstehern mit entschiedener Stimmenmehrheit erwählt, ungeachtet Raupach schon bei Besetzung der dritten Stelle fast allgemein von Stadt und Land den Vorzug erhalten hatte und die ganze Kirchgemeinde entschieden für ihn eingenommen war. Wenn es auch möglich ist, daß die beiden gewählten Prediger, tüchrige Männer sein und für unsere Kirchgemeinde passen können, so ist doch anzunehmen, daß es eine größere Liebe für die Kirche, für deren Erhaltung ein Jeder ziemlich viel beitragen muß, erwecken würde, wenn man in solchen Fällen der Stimme des Publikums einiges Gehör schenkte. Die 12 Kirchenvorsteher sollen doch wohl zuletzt nur die Repräsentanten der Gemeinde sein, sollen für dieselbe und in ihrem Willen handeln, nicht aber absichtlich und offenbar derselben entgegen streben. Es war damals allgemeine Stimme: Raupach habe eine gute Probepredigt gehalten; haben die Gewählten dies auch gethan, so hatte offenbar der erstere das Vorzugsrecht, insofern er ein Kind der hiesigen Kirchgemeinde und ein Zögling unsers Gymnasii ist. Dafür kann Keiner, weder bei den Gewählten, noch Nichtgewählten bürgen, daß auch die späteren Kanzelvorträge gut sein werden. Die Kirchenvorsteher scheinen aber von der Idee auszugehen: „Was von hier ist, kann Nichts taugen!“ wie würde dies aber sonderbar klingen, wenn man dies Wort auf sie selbst anwenden wollte, da die meisten derselben nicht weit her sind. Doch es würde die Bewohner Hirschbergs zu sehr beleidigen, wenn sie sich ihre Sünden von einem einstigen Grunauer Bauerknaben vergeben lassen sollten; denn noch lebt der alte Stolz, wenn auch nicht mehr das alte Gold. Erklärte doch damals schon, als Raupach seine Probepredigt gehalten hatte, ein hiesiger Aristokrat, daß ein Grunauer Weberjunge bei uns nicht Geistlicher werden könne. Was würde man heute von dem Zimmermanns- und Bergwerksjungen in Hirschberg sagen! Gewiß wählte man sie nicht zu Predigern.

Möchten indeß die zu erwartenden Geistlichen mit einem frischen lebendigen Geiste hier ihr Amt verwalten, möchten sie eine Lehre predigen, wovor die Vernunft nicht erschrickt; eine Lehre, die den Allwaltenden nicht zu einem Wesen stempelt, das nur in Blut seine Rache abkühlen kann; zu einem Wesen, das gegen einen der griechischen Götter noch ein Schreckbild ist.

Literatur.

System der Aesthetik von Dr. August Kahlert, Professor an der Universität zu Breslau. — Verlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig. 1846.

Die Aesthetik ist bei dem Standpunkte unserer gegegenwärtigen Bildung eine Wissenschaft, deren Kenntniß von jedem Gebildeten verlangt wird. Wenn auch nicht Kunstgelehrsamkeit, ästhetisches Urtheil will und muß jeder haben. Es liegt dies zuerst daran, daß die ganze moderne Geistesrichtung eine reflektirende ist, eine Richtung, die bei keiner Unmittelbarkeit stehen bleibt, sondern stets nach klarem Bewußtsein ringt, und sodann an der Bedeutung, welche die moderne Philosophie der Aesthetik vindicirt hat. — Den Ausgangspunkt für ein wahres Begreifen des Kunstschönen hat die Kant'sche Kritik gemacht. Die weitere, wissenschaftliche Fortbildung ist vorzüglich von Schiller und Schelling erfaßt worden, während die Schlegel und nach ihnen Solger und Tieck auf Grund Fichte'scher Philosophie eine ganz andere Richtung verfolgt haben. Erst Hegels welterschütterndes System hat die wahrhafte Stellung der Kunst ins Bewußtsein gebracht. Die Kunst befindet sich nach Hegel mit Religion und Philosophie auf einem und demselben Gebiete. Er nennt dies die drei Reiche des absoluten Geistes, welche bei Gleichheit des Inhalts nur durch die Formen unterschieden sind, in welchem sie ihr Objekt zum Bewußtsein bringen. Und so ist es gekommen, daß die bedeutendsten Schüler Hegels der Aesthetik großes Interesse zugewandt haben, und daß bei der Präponderanz Hegel'scher Philosophie in Deutschland die Wissenschaft der Aesthetik auch allgemeines Interesse gewann. — Das Werk des Herrn Prof. Kahlert baut sich zwar nun auch auf Hegel'schen Prinzipien auf, wie dies der Verfasser selbst in der Vorrede mit den Worten Fichte's ausdrückt, „daß Hegels System der gemeinschaftliche, nicht zu umgehende Ausgangspunkt, an dem alle neuere Philosophie sich zu orientiren habe, sei, und die eigentliche Frage der Zukunft in seinem Schoße trage.“ Allein die Selbstständigkeit und Gründlichkeit im philosophischen Denken zeigt bei unserm Verfasser gerade, daß er sich dem philosophischen Dogma Hegels nicht unbedingt unterwirft, sondern an sehr vielen Stellen entschieden polemisch auftritt. Dies wäre die Seite, wodurch das Werk dem Philosophen von Fach interessant sein dürfte, während es im Allgemeinen so viele Vorzüge hat, daß ich der „gebildeten Klasse“, die über das Wesen der Kunst zu einem gründlichen Bewußtsein kommen wollte, in der That nichts besseres empfehlen könnte. — Das ganze Werk ist ungeachtet des reichen Stoffes in einen mäßigen Band zusammengefaßt, und der Inhalt gliedert sich in einen vorbereitenden allgemeinen und besonderen Theil. Der vorbereitende enthält die Grundzüge der Psychologie, was in den andern Lehrbüchern der Aesthetik gewöhnlich vorausgesetzt wird. In dem allgemeinen, welcher die Idee des Schönen entwickelt, sind besonders die Abschnitte über das Tragische und Komische mit gewandter und faßlicher Dialektik behandelt. Die geschichtliche Entwickelung des Ideals hätte ich freilich etwas ausführlicher gewünscht. Mit besonderem Interesse aber wird Jeder den letzten Theil lesen, worin die einzelnen Künste abgehandelt werden. Hier, wo die metaphysische Abstraktion in den Hintergrund tritt, und der Gegenstand konkreten Inhalt gewinnt, hier besonders zeigt es der Verf., wie heimisch er auf dem Boden der Kunst ist. Die Abschnitte über die Dichtkunst und die Musik enthalten eine Fülle der interessantesten Betrachtungen, die das Denken bedeutend anregen. — Das Werk nach Gebühr in ausführlicher Weise zu besprechen, gehört nicht in die Spalten einer politischen Zeitung.

Max Kurnik.

Briefkasten.

„Was thut unsrer Justizpflege Noth?“, von G. in Gr. Der beschränkte Raum gestattet uns den unentgeltlichen Abdruck dieses umfangreichen Aufsatzes nicht.

Breslauer Getreidepreise vom 6. August.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	84	Sgr.	80	Sgr	78	Sgr.
Weizen, gelber . .	81	„	78	„	75	„
Roggen	71	„	68	„	64	„
Gerste	53	„	48	„	43	„
Hafer	39	„	37	„	n. 32—34	„
Raps	67	„	65½	„	63	„

Actien-Course.

Breslau, 6. August.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 108¾ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freiburger 4% abgst. 100⅙ Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 93 Br.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 76 Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 94¼ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 74¾ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 80 bez. u. Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 90⅞ bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 81¾ u. ⅔ bez.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. russischen Kreis-Zoll-Chef von Alfthan zu Nowoselicy in Bessarabien den rothen Adler-Orden zweiter Klasse und dem kaiserl. russischen Obersten und Polizeimeister in Polangen, von Eichler, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem königl. würtembergischen Kammerherrn und Hof-Theater-Intendanten von Gall den St. Johanniter-Orden; und dem Regierungs-Sectrair Schacht zu Marienwerder den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Das 24ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2732 das Privilegium wegen Emission von 1,632,800 Rthlr. Prioritäts-Obligationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 10. Juli d. J.; und unter No. 2733 die Declaration über Anwendung des §. 395 Tit. 21 Theil 1 des Allgem. Landrechts. Vom 21sten ejusd. m.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der Garde-Kavallerie, von Tümpling, ist von Magdeburg hier angekommen.

△ **Berlin**, 5. August. — Bekanntlich ist der Berlin-Anhaltschen Eisenbahngesellschaft als Entschädigung für den Bau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Jüterbogk nach Riesa als nächste Verbindung Berlins mit Dresden verliehen worden. Dem Vernehmen nach wird nun von dieser Gesellschaft verlangt, auf gedachter Bahn eine Art Festungsthürme (?) zum Schutze gegen das Ausland zu errichten. (?) — Die Angst vor der Cholera bemeistert sich in diesem Sommer wieder unseres Publikums, da einzelne Fälle der gefürchteten Krankheit bereits vorgekommen. Anhaltend heiße Tage, wie wir sie jetzt haben, pflegen aber gewöhnlich dergleichen, wenn auch nicht grade der asiatischen Brechruhr angehörende Fälle hervorzurufen. — Die deutsche Sprache scheint jetzt hier die Conversationssprache der Diplomaten zu sein. Neulich hörten wir zu unserm Erstaunen den türkischen Gesandten mit dem portugiesischen in einem öffentlichen Garten in deutscher Sprache sich unterhalten. — Der General-Direktor der Steuern, der Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath Kühne, wird sich in diesen Tagen nach Helgoland begeben, um dort zur Stärkung seiner Gesundheit mehrere Wochen Seebäder zu gebrauchen. Der älteste vortragende Rath im Finanz-Ministerium wird ihn unterdessen vertreten. — Die in Breslau erfolgte Ausweisung des Literaten Brandeis aus der preußischen Monarchie, wird auch hier besprochen.

√ **Leipzig**, 4. August. — Die vielbesprochene Revue am gestrigen Tage ist fast ohne irgend eine Erscheinung vorübergegangen und hat doch einen guten vielfach versöhnenden Eindruck gemacht. Der General-Commandant v. Mandelsloh kam mit dem Vormittagszuge hier an, erhielt eine Ehrenwache von Communalgardisten — sonst waren es stets Schützen — und lud Mittags die Bataillons-Commandanten zur Tafel, welcher auch Obrist v. Buttlar, der Commandirende am 12. August, und Adjutant v. Zeschau, welcher schon im Absingen des Liedes „eine feste Burg“ eine „wohlorganisirte Revolution“ sah, und durch seine Uebertreibung gewiß viel geschadet hat, beiwohnten. Nicht ein Wort bei Tafel erinnerte an die Vergangenheit, aber auch nicht ein Wort an die behauptete Absicht, zwischen den Kommunalgarden- und Militair-Offizieren eine Art Versöhnungsscene herbeizuführen. Zur Revue rückte die Kommunalgarde äußerst zahlreich gegen 4 Uhr aus und begrüßte den neuen Chef mit einem einfach herzlichen „guten Tag!“ als er bei den einzelnen Compagnien vorbei ritt. Das Exerciren war kurz, aber Alles ging trefflich; nach dem Defilirmarsch ließ der Kommandant die vier Bataillone ein Quarrée bilden und sprach sie klar, bieder und herzlich an, worauf ihm ein Hoch gebracht wurde, welches so laut, so allgemein, so oft wiederholt niemals erscholl, und welches gegen die peinliche Todesstille des vorigen Jahres allerdings einen schneidenden Kontrast bildete. Gerührt und erfreut führte der neue Commandant die Truppe selbst in die Stadt — was früher ebenfalls nie geschah — ließ sie am Wagenplatze nochmals defiliren und unter wiederholter herzlicher Begrüßung schied man. — Den Zurücktritt des Prinzen Johann betreffend, so hört man, daß dieser selbst nicht dazu geneigt war, was sich bei seiner persönlichen Festigkeit und Consequenz wohl erwarten läßt. Das Gesammtministerium soll jedoch bei der einmal unvermeidlichen Revue neue Störungen in Leipzig besorgt und dieserhalb ernstliche Vorstellungen gemacht haben, die dann den Rücktritt zur Folge hatten. Nach gestern vorangegangener Meldung kam heut Morgen der König mit dem Postzuge um halb 10 Uhr hier an, fuhr zwar geraden Weges durch, weilte indessen etwa zwei Stunden auf dem bayerschen Bahnhofe, wo er ein Frühstück ein- und die Aufwartung sämmtlicher Behörden annahm. Der Umstand, daß die Durchreise so spät, oder vielmehr gar nicht bekannt geworden war, war Schuld, daß Volkstheilnahme sich in keiner Weise kundgab, und die Behörden die einzigen waren, welche den erhabenen Reisenden begrüßten; doch machte der Aufenthalt von einigen Stunden einen guten Eindruck und zwar um so mehr, als die kürzlich erfolgte Reise über Großenhain nach Berlin einen entgegengesetzten gemacht hatte. Ob es wahr ist, wie man sich erzählt, daß dem Könige bei dieser Gelegenheit eine in den bevorzugten Kreisen unserer Einwohnerschaft im Stillen vorbereitete und unterzeichnete Adresse überreicht wurde, das müssen die nächsten Tage lehren.

δ **Frankfurt a. M.**, 3. August. — Das neu geordnete preußische Bankwesen findet bei unsern Banquiers und Capitalisten wenig Beifall; [illegible] bezeigen daher auch wenig Neigung, sich dabei zu betheiligen, mit Ausnahme Rothschilds jedoch, der, wie versichert wird

in dem Betreff bereits vorläufige Engagements noch vor der Publikation der es betreffenden Erlasse eingegangen ist. Wirklich ist einer der jüngeren Associés dieses Hauses vor einigen Tagen nach Franzensbrunn abgereist, wo dermalen der Staatsminister Rother verweilt, was muthmaßlich auf dessen Betheiligung bei der neuen Credit-Anstalt Bezug hat. Vorläufig wird der Betrag dieser Betheiligung auf 1 Mill. Thlr. angegeben (s. oben Berl.) — Zu Abgeordneten des diesseitigen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung für die demnächstige General-Versammlung des Leipziger Centralvereins sind die HH. Schöfe, Dr. jur., Harries, Advocat Dr. jur. Euler mit großer Stimmenmehrheit erwählt worden, was in so fern bemerkenswerth, als es an anderseitigen sehr lebhaften Bemühungen nicht fehlte, diese Mission einem hiesigen, als asketischen Schriftsteller bekannten Pfarrgeistlichen zuzuwenden. Dieser Vorgang, so bedünkt es uns wenigstens, ist in so weit nicht unerheblich als daraus hervorgeht, daß unsern Zeitgenossen zwar die Liebe für Kirchlichkeit keinesweges abgeht, daß sie aber auch in dem Punkte zu demjenigen Bewußtsein ihrer Mündigkeit gelangt sind, das jedwede hierarch. Bevormundung entbehrlich macht. Unter den in hiesigen Kreisen umlaufenden Gerüchten, ist Eines der wichtigeren, wenn schon nicht am Meisten beglaubigten, dasjenige, wonach dem Russischen Kaiser zu Ehren das Lustlager bei Augsburg um 14 Tage verlängert werden solle. S. k. Maj. nehmlich werden, heißt es, um diese Zeit nach Deutschland kommen, Besuch am k. würtembergischen Hofe abzulegen, vielleicht auch von dort aus einen Abstecher nach Paris zu machen. — Graf v. Münch-Bellinghausen, heißt es, würde längere Zeit, als früher beabsichtigt war, in Frankfurt verweilen, da Nachrichten aus Königswart zufolge, seine möglichst baldige Gegenwart daselbst gewünscht wird.

Karlsruhe, 31. Juli. (Mannh. J.) Es wird Ihnen bereits der beklagenswerthe Umstand bekannt sein, daß gestern, wo die hochwichtige Frage der Deutschkatholiken in der Kammer zur Diskussion kommen sollte, 24 Mitglieder der rechten Seite auf Veranlassung des ultramontanen Mitglieds Buß sich förmlich durch eine schriftliche Urkunde gegenseitig das Wort gegeben, in der Kammer nicht zu erscheinen und auf diese Weise einen Kammerbeschluß unmöglich zu machen. Der Zweck dieser Verabredung gelang denselben auch in so fern, als gestern in der That kein die deutschkatholische Frage betreffender Kammerbeschluß gefaßt wurde, obschon dieser Umstand nicht der Abwesenheit der genannten vierundzwanzig, sondern lediglich dem takt- und würdevollen Benehmen der übrigen Mitglieder zuzuschreiben war, indem diese immerhin die zur Gültigkeit eines Kammerbeschlusses erforderliche Anzahl hatten, es aber im Interesse der hochwichtigen Sache hielten, dieselbe Angesichts der ganzen Kammer und der Regierung zu verhandeln. Unter dieser ehrenwerthen Majorität befand sich nun auch Einer der unsrigen Deputirten (obschon wir deren drei in der Kammer sitzen haben) — der pensionirte Hofgerichtspräsident Stößer. Sofort beschlossen eine Anzahl hiesiger Bürger, denen sich eine große Anzahl der studirenden Polytechniker anschlossen, diesem Ehrenmanne, welcher schon bei einigen andern Gelegenheiten einen selbstständigen Charakter und echte constitutionelle Gesinnungen an den Tag legte, ihre Anerkennung für sein Verhalten zu erkennen zu geben. Es wurde ihm deßhalb vor seiner Wohnung, da die wenigen Stunden nicht genügten, um etwas Großartiges auszuführen, ein donnerndes sich öfters wiederhalendes Vivat gebracht. Der bescheidene Mann dankte in wenigen, aber herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehre und wies darauf hin, daß sein Verhalten in der Kammer nur ein gesetzliches gewesen sei, was er unter allen Umständen einhalten werde.

Aus Kurhessen, 1. August. (Fr. J.) Die Angelegenheit der Deutschkatholiken dürfte bei der Wiedereröffnung der Ständeversammlung ihre Erledigung finden. Denn daß unsere Staatsregierung mildere Maßregeln demnächst eintreten lassen werde, ist mit Zuversicht zu erwarten. Mit dem Neujahr 1847 werden einige junge Leute deutsch-katholischen Bekenntnisses in der Provinz Hanau militairpflichtig. Würde die Staatsregierung sie für den Militairdienst für unfähig erklären, so würden gewiß in Kürze zahllose Uebertritte stattfinden. Erklärt sie solche aber für fähig für den Militairdienst, so würde hieraus ein Widerspruch für die Staatsregierung entstehen, indem sie bekanntlich den Gymnasiallehrer Schell wegen seines Beitritts zu dem Bekenntniß der deutsch-katholischen Dissidenten für staatsdienstunfähig erklärt hat.

Braunschweig, 3. August. (Magd. Z.) In den Zerwürfnissen zwischen Ständen und Regierung scheint ein kurzer Waffenstillstand eingetreten zu sein. Von Thätigkeitsäußerungen des permanenten Ausschusses vernimmt man zur Zeit nichts. Wie man sagt, werden auch hier Petitionen an unsere Stände in Beziehung auf den offenen Brief des Königs von Dänemark über die Erbfolge in den Herzogthümern vorbereitet, um solche, sobald die erwartete Convocation der Landstände erfolgt, im Publikum zur Betheiligung durch Unterschriften zu verbreiten.

Paris, 1. August. — An der Börse circulirten Gerüchte von einem neuen Attentat auf des Königs Leben; der Börsen-Commissair erklärt offiziell, das Gerücht sei grundlos; die Notirung der Rente hat nur wenig variirt.

Der König und die Königin und die Ihre Majestäten begleitenden Mitglieder der königl. Familie sind wohlbehalten auf dem Schlosse von Eu angekommen. Dort, wie allerwärts auf ihrer Reise, wurden sie von der zuströmenden Bevölkerung mit den freudigsten Acclamationen begrüßt. — Herr Guizot ist dem König nach Eu gefolgt.

Herr Wheaton, vormaliger amerikanischer Gesandter in Berlin, ist in Paris angekommen.

Die Débats geben folgende Listen der Candidaten zur Deputation in den zwölf Arrondissements der Hauptstadt; der conservative Candidat steht voran, der Candidat der Opposition kommt zunächst: 1) Casimir Perier, General Lamorciere. 2) Jacques Lefebvre, Berger. 3) Bertrand, Taillandier. 4) Ganneron, Quinet. 5) Blanqui, Marie. 6) Cotelle, Carnot. 7) Moreau, Candidat der Opposition ohne Concurrent. 8) Beudin, Bethmont. 9) Locquet, August Portalis. 10) Fünf conservative Candidaten: Gasparin, Thorigny, Robinet, Tourin und Bastard de l'Estang gegen einen Cand. d. Oppos.: Jouvencel. 11) Zangiacomi, Vavin. 12) Hallays-Dapot, Boissel.

Die Pairs-Kammer ist auf den 7. August als Gerichtshof über das neue Attentat zusammenberufen, und Kanzler Pasquier hat bereits ein erstes Verhör mit Henry vorgenommen.

Die neuesten Berichte aus Lissabon lauten sehr beunruhigend; man fürchtet, das neue Ministerium werde sich revolutionären Excessen überlassen. Aus den Provinzen hört man nur von Mordthaten und Verbrechen; zu Lamego und Villareal bereitet sich eine miguelistische Insurrection vor; zu Coimbra haben sich die Sieger in nicht weniger als fünf Parteien gespalten; kurz, die Anarchie ist das Einzige, was in Portugal den Fortschritt bezeichnet!

Der Prinz Louis Bonaparte, Graf v. Saint-Leu, Ex-König von Holland, (geb. 4. September 1778 zu Ajaccio auf Corsika) ist am 25. Juli zu Livorno gestorben. Am 24. Juli Morgens traf ihn der Schlag; er verfiel gleich darauf in einen lethargischen Schlummer und erlosch 24 Stunden später ohne Krise, ohne Convulsion. Er ist 68 Jahr alt geworden. Sein einziger Sohn, Ludwig Napoleon, ohnlängst aus dem Schloß zu Hamm entflohen, ist dermalen zu London. — Der Graf von Saint-Leu lebte seit mehreren Jahren ganz zurückgezogen. Im Augenblick seines Todes war niemand um ihn, als ein junger Mensch dessen Erziehung er geleitet. Man weiß nicht, was er in seinem Testament verordnet hat; sein Vermögen war nicht beträchtlich; man schätzt es auf kaum 60,000 Fr. Rente. Von Napoleon's Brüdern lebt jetzt nur noch Jerome, Herzog von Montfort, Ex-König von Westphalen, geb. 15. November 1784, der sich gegenwärtig zu Florenz aufhält.

Rom, 25. Juli. — Nach und nach treffen nun Berichte aus den Provinzen ein, wie die ertheilte Amnestie aufgenommen ist. Die Freudenbezeugungen darüber waren überall groß. In Bologna wurde u. a. eine Deputation ernannt, die hier erscheinen soll, um dem Papst für die Amnestie zu danken. Solche Danksagungen wurden fast in allen Städten beschlossen, und bereits sind aus den näher gelegenen Ortschaften Abgeordnete eingetroffen. In einigen Ortschaften hat man das Bildniß Sr. Heiligkeit auf einem Triumphwagen umhergezogen. In Foligno wurde die Freude dadurch getrübt, daß man mehrere dreifarbige Cocarden in den Straßen fand, aber die treuen Bürger kostete es denn auch nicht viele Mühe die böswilligen Deponenten festzunehmen, und wie man hieher schreibt, sollen es Unterbeamte der Polizei gewesen sein. Ich erwähne diesen Umstand, da derselbe Fall auch hier vorgekommen sein soll, und der deshalb gemachte Bericht an Se. Heiligkeit soll ihm die Antwort entlockt haben: „Hat man die Kokarden weggeworfen, so ist es ein Zeichen, daß die Leute sie nicht mehr brauchen." Solche und andere Züge gehen von Mund zu Munde. Mehrere Prälaten haben seinen Sinn für Gerechtigkeit, mit Verlust ihrer Stellen kennen gelernt. Auch soll eine Verordnung wegen des hiesigen hohen Hauszinses erscheinen. Der Staat will den Hauseignern eine Ermäßigung der Abgaben gewähren, die den Miethsleuten zu gute kommen soll. — In Civitavecchia ist in diesen Tagen ein Schiff unter preußischer Flagge eingelaufen, vielleicht das erste, welches seit der Erbauung des Hafens dort gesehen worden ist.

Palermo, 20. Juli. (A. Z.) Während einerseits die Ermäßigung der Einfuhrzölle eine Annäherung zur Freigebung des Handels hoffen ließ, sehen wir denselben nun auf einmal wieder auf eine bisher nicht gesehene Weise eingeschränkt. Es soll nämlich von nun an jeder Handschuh, jeder Strumpf, jedes Stück Band oder Spitzen, Taschen- oder Halstuch bei Eintritt und Verzollung mit einem Blei versehen werden, damit eingeschmuggelte unter diesen Gegenständen sich leichter entdecken lassen mögen. — Wir hatten dieser Tage bei heftigem Scirocco 95° Hitze (Fahrh.) selbst im Schatten, und bei dieser Hitze übte man die Soldaten im Marschiren, worauf denn auch eine große Anzahl derselben nach den Hospitälern gebracht werden mußte.

Neapel, 22. Juli. (O.-P.-A.-Z.) Diesen Morgen verkündigte der Donner der Kanonen die Niederkunft der Prinzessin von Aquila mit einem gesunden Töchterchen. Se. Majestät der König fuhren wenige Stunden nach diesem frohen Familien-Ereignisse mit dem größten Theile der Flotte, von Sicilien zurückkehrend, in den hiesigen Hafen ein.

Athen, 16. Juli. (A. Z.) In Topolia, dem alten Kopaïs, Hauptort der Gemeinde Agräphnion in der Provinz Livadien, sind vor einigen Tagen gegen Mittag vierzig Räuber in Grenzuniform, worunter einer mit Capitäns- zwei mit Lieutenantsauszeichnung, eingedrungen und haben den Demarchen in vier Stücke gehauen, seiner um Gnade flehenden Tochter durch einen Säbelhieb den rechten Arm mit einem Theile der Brust vom Rumpfe getrennt, dann den Ortsgeistlichen und seine Frau so lange mit siedendem Oel auf Brust und Leib begossen, bis sie angaben, daß ihre kleine Baarschaft unter dem Altar der Kirche vergraben sei, und sonst geplündert, was zu nehmen war. Sie hatten das Dorf mit Wachen umstellt, die keinen Bewohner ausließen, die Männer welche sie als Einquartierung freundlich aufgenommen geknebelt, verweilten schmausend, tanzend und im Schatten ausruhend vier Stunden darin, und verließen es, die Beute auf fünf Maulesel gepackt, nachdem die größte Tageshitze vorüber war, auf dem Wege von Chalkis. Oberst Klimakas, der zwei und eine halbe Stunde davon in Theben lag, und erst nach dem Abzuge der Räuber in Kenntniß gesetzt werden konnte, ist zur Verfolgung aufgebrochen. Die Räuber sollen auf einem Kutter fremder Bauart angekommen und ihr Hauptmann der berüchtigte, früher aufs türkische Gebiet geflüchtete Gogos sein. Nach neueren Nachrichten ist es dem Oberst Klimakas und der mobilen Colonne in Doris gelungen die Räuber in mehreren Gefechten zu zersprengen, wobei einer getödtet und mehrere verwundet und gefangen wurden.

(Neuer Planet.) In der jüngsten Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris hat Herr Leverrier eine sehr interessante Abhandlung über einen neuen Planeten vorgelesen, der bei seinem nicht lang ausbleibenden Erscheinen gewiß sogleich seinen Taufnamen erhalten wird. Bekanntlich schreibt sich die Entdeckung des im weitesten Umkreise um die Sonne wandelnden Planeten Uranus vom 13. Mai 1781 her, wo der große Herschel zuerst sein Dasein bemerkte. Seitdem sind über ihn unzählige Beobachtungen angestellt worden, aber immer traf die wirkliche Laufbahn desselben nicht genau mit der überein, welche ihm diese nach den schärfsten und geistreichsten Berechnungen anwiesen. Hr. Leverrier ließ sich davon nicht abschrecken, seine ganze Aufmerksamkeit diesem Gegenstande und besonders den Störungen zu widmen, welche Jupiter und Saturn in dem Laufe dieses Himmelskörpers hervorbringen könnten, so daß er nun nach der angestrengtesten Arbeit dahin gelangt ist, der Akademie sagen zu können: „Die Unregelmäßigkeiten in der Laufbahn des Uranus rühren von der Einwirkung eines bis jetzt noch ungekannten Planeten her, der am 1. Januar 1847 durch den 325° der heliocentrischen Länge gehen wird." Die Hypothese, daß noch Planeten vorhanden sind, welche weiter von der Sonne entfernt sind als diejenigen, so wir bis jetzt kennen, ist nicht neu, und bereits 1758 berühmte Geometer Clairault eine solche auf, die sich stellte, der nachher durch die Entdeckung des Uranus bestätigte. Wir wollen hoffen, daß auch der von Leverrier so gründlich berechnete in seiner gefundenen Stellung werde constatirt werden können.

Die Hannoversche Zeitung veröffentlicht in dem amtlichen Theil ihres Blattes vom 3. August die aus dem Protokolle der 20sten Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung vom 12. Juni 1845 entnommene Erklärung, daß der gräflichen Familie Bentinck nach ihrem Standes-Verhältnisse zur Zeit des deutschen Reiches die Rechte des hohen Adels und der Ebenbürtigkeit im Sinne des Art. 14 der deutschen Bundes-Akte zustehen.

Berlin, 5. August. — Bei sehr unbedeutendem Verkehr erhielten sich die Fonds-Course unverändert, für Eisenbahn-Actien aber herrschte eine flaue Stimmung und die meisten erfuhren einen ferneren Rückgang.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 97 bez.
Breslau-Freib. 4% p. C. 100¼ zu machen.
Gloggnitz 4% p. C. 140 Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 92⅛ bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¼ Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100¼ Br. 100 Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 190 Br.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 100½ Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 91 u. 90⅝ bez. u. Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 93¾, ⅝ u ¾ bez.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 81¾ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 99¾ Br.
Ungar. Central 4% p. C. 93¾ Br.

Erd- und Himmels-Globen.

I. Von 3 Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. $1\frac{1}{3}$ Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

II. Von $3\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf hölzernem Gestell, mit Horizont und metallnem Meridian. $1\frac{1}{6}$ Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

III. Von 4 Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf hölzernem Gestell, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 2 Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

c) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenring und Quadranten. $3\frac{1}{4}$ Rthl.
d) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglebus.

IV. Von 6 Zoll Durchmesser:

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenring, Compass und Quadranten. 7 Rthl.
b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

V. Von 8 Zoll Durchmesser:

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

* a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenring, Compass und Quadranten. 12 Rthl.
* b) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

VI. Von 12 Zoll Durchmesser:

a) Erdglobus, auf elegantem hölzernen Gestell mit vergoldeten Säulen, mit Horizont, metallnem Meridian und Stundenring. 18 Rthl.

Mit einer Anleitung zum Gebrauche.

* b) Erdglobus, auf schönem hölzernen Gestell, mit Horizont, messingenem Meridian, Stundenzeiger, Compass und Quadranten. 22 Rthl.
* c) Himmelsglobus, in Allem wie der Erdglobus.

☞ Die unter II. und a) b) unter III., sowie a) unter VI. sind von **Ed. Selss**, alle übrigen Verlag des rühmlichst bekannten **Geographischen Instituts in Weimar**. — Emballage wird nicht besonders berechnet.

Diese Globen, welche in jeder Hinsicht mit Recht die beste Empfehlung verdienen, sind ausser den mit * bezeichneten, die ich nur auf Bestellung in möglichst kurzer Zeit besorgen kann, stets bei mir vorräthig zu haben.

Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Für Kämmereien, Justiz-Beamte und Gutsbesitzer.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau erschien und ist in allen schlesischen Buchhandlungen vorräthig:

Das

Kriminal-Kosten-Wesen

in Schlesien

oder

was haben die Gutsherrschaften und Kämmereien in Schlesien an Kosten für die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung unvermögender Verbrecher zu entrichten, und wann tritt diese Verpflichtung überhaupt ein?

Nach

den bestehenden Verordnungen, mit Rücksicht auf die verschiedenen Gerichts-Verfassungen beantwortet

von

F. W. Pohl,

zur Zeit Kriminal-Kosten-Revisor am Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

gr. 8. 6 Bogen. Preis geh. 15 Sgr.

Die Erfahrung, daß es den schlesischen Gutsbesitzern und Kämmereien an Gelegenheit mangelt, den eigentlichen Umfang der Lasten und Nutzungen ihrer Kriminal-Gerichtsbarkeit kennen zu lernen, und daß es selbst den Gerichtsbehörden schwer wird, bei den sich nur hier und da zerstreut vorfindenden Verordnungen über das Untersuchungskosten-Wesen mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Untersuchungs-Verfahren, Gerichts-Verfassungen, Gefängniß-Einrichtungen ꝛc., die Kosten richtig zu liquidiren und festzusetzen, hat diese Schrift hervorgerufen.

Sie enthält außer der speciellen Erörterung der Fälle, in denen die eine oder die andere Art des verschiedenen Untersuchungsverfahrens eintritt, unter Anderem die gesetzlichen Bestimmungen über Zwangsmaßregeln, die Untersuchungskosten aus dem Vermögen des Verbrechers zu erlangen, die Kostenzahlungs-Verpflichtung der Mitschuldigen und Verwandten, den Unterschied zwischen Thatbestand, Erhebungs- und Untersuchungs-Kosten, mit Rücksicht auf den Ort, an welchem ein Verbrechen begangen worden, oder wo der Verbrecher seinen Wohnsitz gehabt hat, endlich eine alphabetisch geordnete Erörterung aller zulässigen oder nur bedingungsweise statthaften Gebühren und Auslagen. Besonders ist der Arrestkosten ausführlich gedacht und zugleich auch der Kostenpunkt in unvermögenden fiskalischen und Holzdiebstahls-Untersuchungen abgehandelt.

Ich glaube daher dieses Werkchen sowohl den Herren Justiz-Beamten, den Herren Gutsbesitzern, als auch den Löbl. Kämmereien mit Recht empfehlen zu können.

Wilh. Gottlieb Korn.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Beiträge

zu

der Lehre

von der

Abschätzung der Landgüter,

zum Behuf

des

darauf zu bewilligenden Kredites

von

E. Heinrich,

Director des Königlichen Kredit-Instituts für Schlesien.

Gr. 8. Geh. Preis 1 Rthlr.

Der Herr Verfasser, dessen amtliche Stellung ihn seit einer Reihe von Jahren die Wichtigkeit einer zeitgemäßen Taxe erkennen ließ, weis't eben so unumwunden auf die Mängel des bisherigen Verfahrens hin, als er aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung diejenigen Momente andeutet, von denen man, nach seiner Ansicht, bei der Entwerfung neuer Tax-Prinzipien ausgehen sollte.

Den bei dieser Schrift besonders beachtenswerthen wissenschaftlichen Standpunkt des Herrn Verfassers werden die Schlußworte der Vorrede am klarsten nachweisen; dieselben lauten:

„Das eben ist das Zeichen unserer Zeit, das eben sind die sittlichen Eroberungen eines langen Friedens, die Kennzeichen fortschreitender Civilisation, daß die Wissenschaft mit den Zuständen der Gesellschaft sich innig zu verbinden strebt, daß sie ihren materiellen Bemühungen hilfreich die Hand reicht, daß sie das gewerbliche Leben zu durchdringen, seine Segnungen zu erhöhen, neue Werthschaffungen vorzubereiten, und den Wohlstand der Gesellschaft zu befestigen, sie aber eben dadurch für das geistige Leben empfänglicher zu machen, sich bemüht; damit, wie Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1807 zu seinem Volke sprach, es auch dem Aermsten möglich werde, **den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maß seiner Kräfte zu erreichen fähig sei, das ist das Vorwärtsschreiten in Altersweisheit zugleich mit heldenmüthiger Jugendkraft**, zu welchem der erleuchtete Nachfolger jenes unvergeßlichen Fürsten sein Volk aufforderte, als Er den Thron seiner Väter bestieg."

„Der Gegenstand unserer Betrachtungen hängt so innig mit dem ältesten und ehrwürdigsten, ja wir dürfen sagen, unentbehrlichsten aller Gewerbe, welches Millionen treuer Staatsbürger zu ernähren und ihnen Wohlstand zu verleihen bestimmt ist, zusammen, daß wir meinen, die Lehre von der richtigen Veranschlagung der Landgüter sei füglich als der Maßstab unsers landwirthschaftlichen Wissens zu betrachten, und als solcher wohl einiger Aufmerksamkeit und einer wissenschaftlichen Prüfung werth."

Breslau, Mai 1846.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Emilie, geb. Körber, von einer gesunden Tochter, zeigt Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 5. August 1846.

C. T. Börtmann, Gold- und Silberarbeiter.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 6. August 1846.

Conrad, Ob.-Lds.-Ger.-Assessor.

Theater-Repertoire.

Freitag den 7ten: **Faust.** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Mit Musik von Lindpaintner. Faust, Herr Rott; Margarethe, Madame Rott, vom Hoftheater in Berlin, als erste Gastrolle. Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Sonnabend den 8ten, zweite Gastdarstellung der italienischen Sänger: 1) Ouverture und Scenen aus der Oper: „Norma" von Bellini. Norma, Signora Cavedoni-Magnelli, Orovist, Signor Magnelli. Hierauf: **Das Rendezvous im Paradiesgäßchen.** Posse in 2 Akten nach dem Französischen, von L. Berger. Zum Beschluß: Ouverture und Scenen aus der Oper „der Barbier von Sevilla", von Rossini. Figaro, Signor Magnelli; Rosine, Signora Cavedoni Magnelli, Doctor Bartolo, Signor Rossi, als Gäste.

In Liebichs Garten,

heute den 7ten d. Mts., großes Militair-Concert. **A. Kutzner.**

Auction.

Den 13ten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 2 Altbüßerstraße, aus dem Nachlasse der verw. verstorb. Frau Kaufmann Kopisch, folgende Effekten, als: Meubles, wobei ein großer alterthümlicher Schranken von Buchsbaumholz und verschied. andere Hausgeräthe, Porzellan, Gläser, zinnerne, kupferne ꝛc. Gefäße, ein Flügel-Instrument und ein kleines Theater öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 20. August dieses Jahres früh 9 Uhr in der hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Kanzlei

Tuche, Kleider, Wäsche, Betten, Zwisten, Hausgeräthe, rohe Leder, Holz ꝛc.

an den Bestbietenden, gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Steinau den 30. Juli 1846.

Riedel, v. C.

Billiger Gutsverkauf.

Ein Dominium in romantischer Gebirgs-Gegend, etliche Meilen von Hirschberg belegen, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem eigenen Kalksteinbruch und Kalkofen, mit gutem Debit, 700 Morgen Areal, worunter 400 Morgen Acker, 70 Morgen Wiesen, 200 Morgen sehr gutem Forst mit 11—12,000 Rthl. schlagbarem Holze, 50 Rthlr. jährlichen Grundzinsen, Robot und laudemialpflichtigen Unterthanen, 45 Stück Rindvieh, 650 Schafen, nur 8 Rthlr. monatlicher Steuer, ist bei einem Kaufpreise von 45,000 Rthlr. mit 15—20,000 Rthlr. Anzahlung zu acquiriren.

Ein freies Rustical-Gut

mit schönen massiven Gebäuden, im Neisse-Thal belegen, ist mit 225 Morgen Fläche, worunter 60 Morgen schöne Wiesen und 30 Morgen Wald für 12,000 Rthlr. Kaufpreis und 4000 Rthlr. Anzahlung verkäuflich.

Ein nettes Gütchen in Salzbrunn

mit 100 Scheffel Aussaat, 12 meublirten herrschaftlichen Zimmern, dem nöthigen Inventar, angenehm und hübsch gelegen, ist mir zum Preise von 8000 Rthlr. zum Verkauf übertragen. Einzahlung 3—4000 Rthlr.

Eine ganze Herrschaft

von 8000 Morgen mit 1700 Morgen Wiesenfläche, einer Forstparzelle von 1500 Morgen Balkenholz, circa 5000 Morgen Acker II. und III. Klasse, 1200 Rthlr. jährlichen Zinsungen, Ziegeleien, Mühlen, Schänken und Moorlager, für 250,000 Rthlr. Kaufpreis und 130,000 Rthlr. Einzahlung.

Nachweis auf frankirte Anfrage durch

F. A. Lange's

landwirthschaftl. Commissions-Comtoir, Friedr.-Wilhelmsstraße No. 66.

Anzeige.

Ein eingerichtetes Tabak- und Zigarren-Fabrik-Geschäft, in einer Provinzial-Stadt, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen unter vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Chr. Gottlieb Müller in Breslau ertheilen.

Verkauf oder Verpachtung einer Färberei.

Eine am hiesigen Ort befindliche Blau- und Schwarzfärberei, mit bequemer Einrichtung, großer Mangel und Hängehaus, ist an einen in seinem Fach tüchtigen Mann zu verpachten oder zu verkaufen. Nachricht ertheilt Herr Kaufmann Karnasch, Stockgasse N. 13.

Anzeige.

Ein schöner 6octaviger Flügel von Mahagoniholz ist billig zu verkaufen Ohlauer Straße No. 56.

Mehrere leere Weinkisten sind zu verkaufen, Gartenstraße Nr. 19, parterre.

Haidekorn

offerirt A. E. Galetschky, Schweidnitzerstraße Nr. 31.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druckpapier, auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält.

Die Flasche $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. No. 21.

Patent-Schroot

in allen Nummern, so wie feinstes Jagdpulver, empfiehlt zu den billigsten Preisen

P. Herrmann,

Friedrich-Wilhelmstraße Nro. 5.

Neue Zanth. Corinthen

sind billigst zu haben bei

Wilhelm Lode & Comp.,

Ohlauer Straße No. 28.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

Predigt-Bibliothek, neue, des Auslandes.

Eine vollständige Auswahl der vorzüglichsten Kanzelreden neuerer Zeit. Uebersetzt und geordnet nach den Sonn- und Festtagen des kath. Kirchenjahres für Curatpriester und Laien. In Verbindung mit Dr. Jos. Schermer und Willibald Lauter herausgegeben von Dr. **J. Rosentritt**, Subregens im geistlichen Seminar zu Würzburg. I. Jahrg. cpt. 6 Hefte oder 75 Bogen gr. 8. 2 Rthlr. 12 Sgr.

— — dto dto II. Jahrg. 1tes und 2tes Heft à 12 Sgr.

Zur Empfehlung dieser ausgezeichneten Predigt-Sammlung aus dem Französischen, Englischen, Spanischen, Portugiesischen, Italienischen, Holländischen, Flämischen, Ungarischen, Polnischen 2c. verweisen wir nur auf die sehr günstigen Beurtheilungen der vorzüglichsten kritischen Blätter der kathol. Literatur. Es ist das ein Werk, welches nicht nur Werth für die Herren Geistlichen selbst hat, sondern welches allen gebildeten Katholiken zur Anschaffung zu empfehlen ist, um so mehr, als der Preis desselben bei der außerordentlichen Reichhaltigkeit und dem bedeutenden Umfange ein sehr geringer ist.

Saffenreuter, G. J., Predigten.

3 Thle. gr. 8. broch. 3te Auflage. Preis für alle 3 Bände 3 Rthlr. 12 Sgr. 1ter Band enthält: Sonntagspredigten. 2ter Band: Festtagspredigten. 3ter Band: Sonn- und Festtags- nebst Casualreden.

Bei einem Buche, welches bereits drei starke Auflagen erlebte, glaubt man sich aller weiteren Anpreisungen überhoben.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes,

durch die Vereinigung mit Jesu, sowohl in der h. Messe, als in der h. Communion; oder Meß- und Communionbuch für fromme Katholiken. Mit bischöflicher Approbation von Würzburg und Mainz. 21 Bogen gr. 12. Preise: Weißes Druckp. mit 1 Kupfer $12\frac{1}{2}$ Sgr. Prachtausgabe mit 4 Stahlstichen und Titelvignette 20 Sgr. In feinem gepreßten Saffian-Einband mit Goldschnitt 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

20ste Original-Auflage.

Die Vortrefflichkeit dieses Gebetbuches ist allgemein anerkannt. Sowohl für den gebildeteren, als auch für den Bürger- und Bauernstand bestimmt, hat es sich durch seine edle, einfache, Herz und Gemüth ergreifende Sprache einen solchen Beifall erworben, daß binnen wenigen Jahren ungeachtet mehrerer Nachdrücke in neunzehn Auflagen über achtzigtausend Exemplare in allen Ländern deutscher Zunge verbreitet wurden.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich hierselbst **am Eingange des Eisenkrams, in der ehemals Crona'schen Baude,** eine

Patent-, Schroot-, Pulver- und Saiten-Handlung

und empfehle diese, **sowie alle früher in diesem Lokale geführten Artikel,** unter Versicherung **prompter** und **reeller** Bedienung.

Breslau den 7. August 1846. **Adolph Langner.**

Die Stahlwaaren-Handlung von Th. Rob. Wolff am Blücherplatz, empfiehlt Kaiserl. Königl. ausschließend privilegirte Schnellzünder von Charles Girardet in Wien.

Dieses neuerfundene Feuerzeug ist das einzige, mit welchem man in freier Luft und selbst nassem Wetter Cigarren und Tabakpfeifen anzünden und seiner Sicherheit wegen selbst an feuergefährlichen Orten gebrauchen kann.

Wiener Glacé- und Engl. Zwirn-Handschuh,

en gros und en detail,

empfiehlt in großer Auswahl billigst:

S. Kauffmann, Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke No. 1.

Bei J. Springer in Berlin ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in Breslau zu haben:

John Prince-Smith's

Bemerkungen und Entwürfe

behufs

Errichtung von Aktien-Banken.

Geh. Preis 4 Sgr.

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in Breslau ist so eben eingetroffen:

Wilde Rosen.

Zwölf Gedichte von **Louise Aston.**

Preis 10 Sgr.

Verlag von **W. Moeser** und **Kühn** in Berlin.

Erklärung.

Um irrthümlichen Gerüchten, welche durch den faselnden Bericht in No. 92 des Breslauer Anzeigers an Consistenz gewinnen könnten, **ein- für allemal** zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß es mir bisher noch nicht eingefallen ist, mein Lokal, genannt **zum Tempelgarten**, zu verpachten, und daß ich nur das **Bier** aus der Niederlage des Herrn Gottschling entnehme.

C. Heydorn.

Stahlfedern, die vorzüglichsten, das Dutzend 3 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr., der Gros (144 St.) 1 Thlr. und 15 Sgr. Kupferschmiedestraße Nr. 13 bei **F. E. C. Leuckart.**

Um damit zu räumen, verkaufe ich zu und unter dem **Kostenpreise** die neuesten Weißstickereien, als: Kragen, Hauben, Manchetten 2c., sowie Kinderanzüge in neuesten Modells.

Rosalie Wentzel,
Ring (Naschmarkt) Nro. 49, eine Treppe.

Zwirn-Handschuhe

empfehlen in groß.r Auswahl

Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzerstr No. 5 im goldnen Löwen.

Erneuerte Zufuhr von

Cyder (Obstwein),

in schönster, süßer Qualität, die Fl. 5 Sgr. in Gebinden bedeutend billiger;

vaterländischen Champagner,

in Mousseux und Wirkung dem ächten gleich, mit beliebigen Etiquetts und Brand empfing in Commission:

C. F. W. Jacob,
Ohlauer Straße No. 70, im schwarzen Adler.

Besten Weinessig,

das Quart 4 Sgr., sowie

Düsseldorfer Mostrich

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

P. Herrmann,
Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5.

Holländischen Käse

offerirt in ganzen Broden und ausgeschnitten
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische Krickenten

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Frühling, Wildhändlerin, Ring No. 26 im goldnen Becher.

Frisches Schwarzwild

4 Sgr., Rothwild $3\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt Wildhändler R. Koch, Buttermarktseite Nr. 5 im Keller.

Frisches Rothwild,

das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Frische wilde Stock- und Krick-Enten empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße No. 16, im Keller.

Zur Nachricht!

Ganz vorzüglich gutes Reichwalder Bier einfach à Fl. 1 Sgr. 4 Pf., doppelt à Fl. 2 Sgr., ist aus meinem Keller jedesmal ausgezeichnet frisch zu haben: **Mathiasstr. No. 75.**

Zur 2ten Klasse 94sten Lotterie ist das Original-Loos 39,268 verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Der Musiklehrer und Stimmkünstler Ph. Wüstrich wohnt in Canth.

Großes Concert in Stephansdorf.

Künftigen Sonntag, als den 9. August, Nachmittags nach Ankunft der Dampfzüge findet in meinem Garten ein Concert statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Stephansdorf den 5. August.
Assmann, Kaffetier.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher nächst seiner Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit auch Bedienung zu machen versteht, findet zu Michaeli c. auf dem Dom. Deutsch-Jamke und Sorgau, Falkenberger Kr., ein Unterkommen.

Ein junges Wachtelhündchen, schwarz und weiß gefleckt, ist abhanden gekommen. Der ehrliche Finder empfängt eine ansehnliche Belohnung Ohlauer Straße No. 34.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen:

Sandstrasse No. 12 die erste Etage, bestehend in 11 Zimmern, Balkon und Beigelass, Pferdestall und trockenen Remisen, auch können nach Wunsch die Zimmer zu 4 und 6 mit Beigelass getheilt werden; im dritten Stock 3 Zimmer.

Heilige Geistsirasse No. 21 die erste Etage, bestehend in 4 Zimmern, Alkove und Beigelass, nebst Balkon; dann drei Zimmer, Alkove und Beigelass.

Das Nähere im Spezerei-Gewölbe, Sandstrasse No. 12.

Wohnungs-Anzeige.

Zwei Stuben, Alkove, Küche, im dritten Stock, sind Ohlauer Straße No. 56 zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 37 sind mehrere Wohnungen von Stube, Kabinet, Küche und Keller zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, eine Wohnung im 2ten Stock Feldgasse N. 7. Näheres bei Hrn. Seifert 1 Stiege daselbst.

!Bald zu beziehen!

Zwei elegant meublirte Zimmer, auch einzeln, an einen oder mehrere Herren zu vermiethen am Ringe, vorn heraus.

Zu erfragen Ohlauer Straße No. 86, im Kürschnergewölbe, bei A. Friede.

☞ Ein elegant meublirtes Zimmer, mit der Aussicht nach der Promenade, ist **heilige Geiststraße No. 15** bald zu beziehen. Das Nähere daselbst im 1sten Stock.

In der I. Etage Kupferschmiede-Strasse Nr. 26 ist noch eine freundliche und bequeme Wohnung von 4 Stuben, Schlafkabinet, lichter Küche, Keller und Bodengelass von Michaelis ab miethweise zu haben.

Ring, Naschmarkt No. 49, ist ein Comptoir, eine Wohnung und Stallung für zwei Pferde zu Michaeli zu vermiethen.

Ring No. 57 ist der erste Stock, der sich auch zum Geschäfts-Lokal besonders eignet, bald oder zu Michaeli zu vermiethen.

Eine große **Kellerwohnung** nebst einem Hausladen ist zu beziehen Graupenstraße No. 2 und 3.

Schweidnitzer Straße No. 37 ist eine Stube zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der Gaststube zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Schur, Kammergerichts-Assessor, Hr. Hartwig, Kaufm., Hr. Börger, Hr. Flist, Lieutenants, Hr. Rott, Hofschauspieler, sämmtl. von Berlin; Herr Trieden, Professor, von Dresden; Hr. Naumann, Kammergerichts-Assessor, von Brandenburg; Hr. Knauff, Justizrath, von Rathenow. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Geismar, General der Artillerie, von Petersburg; Hr. Littauer, Bankier, von Karlsruhe; Hr. Hellwig, Kaufm. von Rawicz; Hr. Falke, Kaufm., von Braunschweig; Hr. Scheibler, Kaufm., von Gent; Hr. Balthig, Prediger, von Glogau; Hr. Cleemann, Prediger, von Günthersdorf; Hr. Knoff, Rentmeister, von Siemianowitz; Frau Secretair Rzezacz, von Beuthen; Hr. Fuchs, Kaufm., von Leipzig; Hr. Behrens, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Donop, Lieutenant, von Ohlau; Hr. Withe, Partikul., aus England; Frau Kaufm. Friedländer, von Beuthen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Scheibert, Schul-Direktor, von Stettin; Hr. Leib, Kaufm., von Stargard; Hr. Verdan, Kaufmann, von Berlin; Hr. Breuer, Partikulier, von Grottkau; Aebtissin v. Packisch, von Tschirnau. — In den 3 Bergen: Herr Erbe, Generalpächter, von Rosenau; Herr Richtsteig, Gutsbes., von Neuwalde; Herr Tittel, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Jahn, Kaufm., von Schwedt; Hr. Rosenbaum, Kaufm., von Glauchau; Hr. Rang, Kaufm., von Leipzig; Hr. Wesenfeld, Partikuli, von Kottbus; Hr. v. Diemensbeck, Partikulier, von Cöln. — Im blauen Hirsch: Herr Rosse, Hüttenfaktor, von Paulsdorf; Herr Breier, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Jariskowski, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Hultschin; Hr. Großmann, Kaufm., von Tannhausen; Hr. Sigmund, Lehrer, von Schlawenczitz; Hr. Thamm, Pfarrer, von Leuthen; Hr. Paul, Hüttenfaktor, von Altwasser; Herr Maibaum, Oekonom, von Schottwitz. — Im Hôtel de Saxe: Herr Lorenz, Kaufmann, von Ostrowo; Hr. v. Diebitsch, Oekonom, von Liegnitz; Hr. Botha, Forst-Commissar, von Regensburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Götz, Kaufm., von Gnesen; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Toklas, Kaufm., von Kempen; Herr Becker, Gutsbes., von Tschirnau. — Im deutschen Haus: Hr. Dr. Fischer, von Oels; Hr. Exner, Gutsbes., von Schadewalde; Hr. Gliemann, Kantor, von Jarocin; Gutspächterin Rosenfeld, von Mikorzyn. — Im weißen Roß: Hr. Kerner, Superintendent, von Michelau; Hr. Migula, Gutsbesitzer, von Bruch; Hr. Müller, Aktuar, von Liegnitz; Hr. Jendscheck, Kaufm., von Grünberg. — Im gold. Baum: Hr. Schulz, Kaufm., von Pitschen; Hr. Pelz, Secretair, von Kreuzburg. — Im weißen Storch: Hr. Neumann, Kaufm., von Gleiwitz; Herr Feige, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Wendriner, Kaufm., von Ohlau; Hr. Tobias, Hr. Soberski, Kaufleute, von Grünberg; Hr. Epstein, Kaufm., von Guttentag. — Im Privat-Logis: Hr. Liebich, Lieutenant, von Medzibor, Schuhbrücke No. 18; Hr. Kube, Justizrath, von Liebau, Ohlauer Straße No. 67; Hr. Neubourg, Kaufmann, von Bremen, Ohlauer Straße No. 64; Herr Caspari, Inspektor, von Maltitz, Frau Ob.-Amtmann Krüger, von Ohlau, beide Ring No. 32; Frau Prediger Zeller, von Mühlbock, Ring No. 14; Hr. Dr. Kalisch, von Berlin, Graupenstr. No. 1; Hr. Laur, Kaufmann, von Leipzig, Karlsstr. No. 35; Herr Bender, Hr. Staub, Kaufleute, von Myslowitz, Hr. Friedländer, Kaufm., von Loslau, sämmtl. Karlsstraße No. 36; Hr. Weselka, Professor, von Braunau, Hr. Gumplowicz, Einwohner, von Krakau, Herr Bernhard, Kaufm., von Oppeln, Hr. Dr. Kämmerer, Gymnasiallehrer, von Oels, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course,

Breslau, den 6. August 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{5}{12}$	
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{11}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.24\frac{2}{3}$
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$94\frac{2}{3}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{1}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$88\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{2}{3}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{3}$	
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{12}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$102\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	$102\frac{1}{2}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	5	

Universitäts-Sternwarte

1846. 5. August.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27' 10,84	+ 19,4	+ 18,2	3,2	NO	1	heiter
Nachm. 2 "	10,78	+ 21,1	+ 23,8	8,0	O	9	große Wolken
Abends 10 "	10,76	+ 20,7	+ 18,4	3,7	O	9	—
Minimum	10,56	+ 21,3	+ 18,2	3,2		1	
Maximum	11,00	+ 21,1	+ 24,8	8,0		9	

Temperatur der Oder + 19,3